

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspf. Einzelnummer 10 Reichspfennig  
Reaktion: Hohannstraße 48  
Telefon: 25351-53

Anzeigenpreis für die achtseitige Millimeterseite 10 Reichspfennig, bei Verkommuniz. Verein, Arbeit u. Wohnung, an jedem Reichspfennig. — Neukommen 10 Reichspfennig  
Reaktion: Hohannstraße 48  
Telefon: 25351-53

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 12

Samstag, 20. Januar 1928

35. Jahrgang

## Bau Hoff +

### Heute morgen 7 Uhr ist unser Genosse Hoff plötzlich aus dem Leben geschieden

Die Lübecker Arbeiterchaft hat einen treuen Freund verloren; einen, der mitten im Leben und im Kampfe stand, der unermüdlich wie kaum ein zweiter in dem hohen Amt, das ihm durch das Vertrauen seiner Arbeitsbrüder ward, arbeitete, und der doch nie etwas anderes war und sein wollte als ein Lübecker Arbeiterkind, der in tiefer Bescheidenheit stets zurücktrat hinter der Sache, der er diente.

Vor wenigen Wochen haben wir ihm zu seinem sechzigsten Geburtstag unsern Dank ausgesprochen für das, was er uns gab, und unsern Wunsch, daß er das Amt, das damals schon schwer auf seinen Schultern lastete, tapfer und unbekürt noch lange fortführen möge zum Wohle aller Bedrückten.

Nun ist die Bürde seines Amtes für seine Nerven zu schwer geworden; er ist freiwillig aus dem Leben geschieden. In einem erschütternden Abschiedsbrief an seine Lebensgefährtin sprach er es aus, daß er den Nervenzusammenbruch mehr fürchtete als den Tod und deshalb einen andern Ausweg nicht mehr wisse.

Voller Ehrfurcht stehen wir an seiner Bahre. Oft in den letzten Monaten haben wir sein schweres Klingen mit sich selbst und den schwierigen Verhältnissen gefühlt; aber auf diesen so furchtbaren schweren und großen Entschluß, war keiner von seinen vielen Freunden gesetzt.

Gestern abend noch leitete er, wie stets in den letzten Tagen, die Sitzung des Beamtausschusses, mit der gleichen Umsicht, der gleichen Ruhe, die ihn zur Leitung schwieriger Verhandlungen in so hohem Maße befähigte. Dann war er bis in den späten Abend hinein noch mit Freunden zusammen — und heute morgen ist er nicht mehr.

Niemand wußte von dem, was in seiner Seele vorging. Nur das eine wußten wir alle schon seit

langem, wie schwer die Last des Amtes ihn drückte. Hoff war ein Mann von ganz zarter Empfindung. Er war nicht nur ein Sohn des Volkes bis an sein



Lebensende; er fühlte auch tief mit jedem einzelnen der Tausende, denen zu helfen Aufgabe der Behörde war, der er vorstand. Und er hat schwer darunter gesessen, daß es ihm nicht immer möglich war, so zu helfen, wie er gern geholfen hätte. Er gab seine ganze Kraft her, war morgens oft der erste und abends der letzte in seinem Amt. Eich selber tat er nie genug.

Und als dann noch Angriffe von außen einsetzten, da hat auch das ihn schwer getroffen, so unsinnig diese

Beschuldigungen auch waren. Er hatte nicht mehr die Spannkraft, sie so von sich abzuwürgeln, wie sie es verdienten.

Kein Stäubchen blieb an seinem makellosen Ruf hängen; aber seelisch traf ihn dieser Anfang schwer; und wer ihn kannte, vermischte an ihm die gewohnte Heiterkeit. — Damals rieten ihm seine Freunde, doch einmal auszuspannen, einmal an sich selbst zu denken und neue Kraft für sein schweres Amt zu sammeln. Er wollte nicht. Die Arbeit, der er sich ergeben hatte, ließ ihn nicht mehr los. Bis seine ganze Kraft sich verzehrte hatte im Dienst seiner Arbeitsbrüder. Darin gleicht sein tragisches Schicksal dem des Gen. Ebert, dem er sich in seiner tiefen Bescheidenheit niemals gleichstellte, und der ihm doch aufs innigste geistesverwandt war.

Die rote Fahne weht auf Halbmast! Ein guter, reiner Mensch ist von uns gegangen, einer, der viel geschossen und viel gesitten hat. Diese Trauer ist über seine Angehörigen gekommen. Möge es ihnen ein Trost sein, daß dieser Schmerz von Unzähligen geteilt wird. Nicht nur wir, die wir ihm so viel verdanken, nicht nur die Genossen, die im öffentlichen Leben Schulter an Schulter mit ihm wirkten, empfinden diesen Schicksalsschlag in seiner ganzen Tragik. Auf jedes Arbeiterheim, auf alle Lübecker Proletarier, denen er niemals entfremdet wurde, so hoch ihn das Schicksal trug, fällt der Schatten dieser Trauer.

Er war ihnen allen ein wahrhaft guter Kamerad. Und sie vergaßen es ihm mit unerschütterlichem Vertrauen. Wenn der heiße Wunsch von Tausenden ihn wieder zurückrufen könnte...

Zu spät. Aber sein Andenken wird fortleben in den Herzen, solange noch einer sprechen kann, der ihn gekannt hat.

## General Groener zum Reichswehrminister ernannt

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswehrminister Dr. Gehrke auf seinen Antrag von seinem Amt entbunden und den Reichsminister a. D. Generalleutnant a. D. Groener zum Reichswehrminister ernannt.

Groener galt in unterrichteten Kreisen seit Tagen als der aussichtsreichste Kandidat für das Reichswehrministerium. Aber ehe seine Ernennung erfolgen konnte, mußten eine ganze Reihe von Widerständen überwunden werden. Vor allem bemühten sich die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, seine Ernennung zu hinterziehen und den Reichspräsidenten gegen den General einzunehmen. Ihre Beweggründe liegen ziemlich klar auf der Hand.

Die Deutsche Volkspartei berief sich darauf, daß ihr vor einem Jahre bei der Bildung der gegenwärtigen Regierung für den Fall eines Übergangs von Gehrke das Reichswehrministerium in sichere Aussicht gestellt worden sei. In der Tat sprach man damals allgemein davon, daß bei einem Wechsel des jetzt von seinem Amt entbundenen Reichswehrministers wahrscheinlich der Admiral Brünninghaus an seine Stelle treten würde. Die Deutsche Volkspartei hat in den letzten Tagen an dieser sehr bedecklichen Kandidatur zwar nicht mehr festgehalten, aber sie hat verschiedene andere Mitglieder ihrer Fraktion für das Amt des Reichswehrministers in Vorschlag gebracht. Auch damit stieß sie auf Widerstand. Das Zentrum wollte von irgendwelchen verbliebenden Abmachungen nichts mehr wissen und bei Herrn von Hindenburg fand selbst Herr Scholz taube Ohren. Die Deutschnationalen hatten andere Einwendungen gegen den General Groener. Er paßt ihnen politisch nicht. Sie wollten möglichst einen Mann ihrer Parteirichtung, oder wenn der nicht zu haben war, zum mindesten einen, der ein Werkzeug in ihrer Hand zu werden versprach. Groener hat sich unmittelbar nach dem Umsturz der Revolutionsregierung für die Organisation des Rückmarsches der Truppen zur Verfügung gestellt. Später war er Verkehrsminister unter dem Reichskanzler Wirth. Da er außerdem in dem nicht unbegründeten Verdacht steht, sich auch — ohne überzeugter Republikaner zu sein — mit der republikanischen Staatsform ab-

gesunden zu haben, gilt er den Deutschnationalen selbstverständlich als höchst verdächtig. Auch sie haben sich deshalb Mühe gegeben, den Reichspräsidenten in persönlichen Unterredungen von seiner Wahl abzubringen.

Die Stellungnahme der Rechtsparteien kam die Sozialdemokratie natürlich nicht zu verantlösen, den General Groener nun mit Begeisterung zu begrüßen. Die Dinge liegen auch nicht so, als ob seine Ernennung sowohl ein Augenblick an die Linke und so etwas wie eine Wirkungszeit der Wirkung kommender Wahlergebnisse sei. Die Regierung und der Reichspräsident haben ihn einfach für die aus sachlichen und fachlichen Gründen geeignete Persönlichkeit gehalten. Politische Erwägungen dürften dabei nicht mitgespielt haben. Die Sozialdemokratie wird deshalb seine Leistungen abwarten und ihm nicht von vornherein mit unüberwindbarem Misstrauen entgegentreten.

Groener war, wie gesagt, zum mindesten bis zum Umsturz ein überzeugter Monarchist, der sich der Abdankung Wilhelms II widersetzte. Er hat während des Krieges streitenden Arbeitern das üble Wort zugesetzt: ein Hundsfott sei, wer streite, wenn Hindenburg beschließe. Er hofft auf der anderen Seite aber auch gewisse Verdienste. Er ist der Profitmacherei der Großindustrie im Jahre 1917 als Chef des Kriegsmamtes entgegengetreten und er hat in den letzten Kriegswochen als Generalquartiermeister die Fehler seines Vorgängers, des Generals Ludendorff, zu vermeiden gesucht. Für die Zukunft wird es nun daraus kommen, wie er sich auf dem so überaus schwierigen Posten des Reichswehrministers genähert. Wird er — was Gehrke nicht gelungen ist — die Reichswehr zu einem Instrument des republikanischen Staates machen? Hat er dazu den Willen und hat er dazu die Kraft? Mit anderen Worten: Besitzt er die Eigenschaften, die seinem Vorgänger in dem Maße abgingen, daß er zum mindesten in seiner letzten Amtsperiode in seinem Ministerium völlig isoliert und so gut wie ausgeschaltet war?

Man mag es an sich bedauern, daß nicht ein Zivilist, sondern ein General an die Spitze des Wehrministeriums gestellt wurde. Aber vielleicht kennt der Offizier besser die Methoden, die bei der Behandlung von Offizieren anzuwenden sind. Vielleicht wird er den widerstreitigen und intrigierenden Elementen gegenüber diejenige Autorität aufbringen, die wir bei dem bisherigen Inhaber des Postens vermisst. Über erst die Zukunft wird sich sehen, ob wir uns mit dem Personalwechsel befriedigt

erklären können. Wir werden es dann tun, wenn er einen Systemwechsel bedeutet.

## Bittere Klagen über Hindenburg

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag eine mehrstündige Sitzung ab, in der man sich ausschließlich mit der Ernennung Groener zum Reichswehrminister beschäftigte. Allgemein wurde gegen den Reichspräsidenten wegen seiner Handlungsweise bittere Klage geführt. Im Anschluß an die Sitzung stellte die deutschnationale Partei fest, daß die Ernennung trotz schwerster Bedenken des Deutschnationalen Parteivorsitzes gegen dessen Willen erfolgt ist. Trotzdem sagt der Lokalanziger, die Deutschnationalen hätten „eine schwere Verantwortung auf sich genommen“, indem die Ernennung Groeners von ihnen gelassen hingenommen wurde.

## Der Streit der Metallarbeiter

Die Arbeiterfront wählt — Abbröcklung im Unternehmerlager — Was wird der Reichsarbeitsminister tun?

Der Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter um menschenwürdige Löhne geht weiter. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Parteien, die im Reichsarbeitsministerium geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen scheiterten am Donnerstag abend, weil die Vertreter der mitteldeutschen Metallindustriellen keinerlei Entgegenkommen zeigten.

Wie wird der Reichsarbeitsminister nun entscheiden? Die Arbeitnehmer haben den völkerlich unmöglichen Schiedsspruch abgelehnt; die Arbeitgeber haben Verbindlichkeitserklärung beantragt. Die Unterhändler der Arbeiterschaft haben bei den Verhandlungen dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums noch einmal eingehend die Gründe dargelegt, warum der Betrieb ein einig schiedsspruch unmöglich für verbindlich erklärt werden kann. Allem Anschein nach wird es auch nicht zu einer Verbindlichkeitserklärung kommen. Das Reichsarbeitsministerium kann den Wunsch der mitteldeutschen Metallindustriellen unmöglich erfüllen. Diese Erfüllung wäre ein brutaler Faust-

sichtig gegen die Metallarbeiter und gegen nur allzu berechtigte Forderungen.

In der mitteldeutschen Metallindustrie herrscht jetzt ein tarifloser Zustand. Der Kampf um die Verbesserung des Lohnes wird von der Arbeiterschaft nun mit doppelter Energie fortgesetzt und — daran ist nicht zu zweifeln — mit Wucht und Elan durchgeführt werden. Die Streitlage ist vorzüglich. Ende der Woche werden wiederum einige Tausend Metallarbeiter, diesmal im Anhalter Gebiet, zur Streikfront stehen, da dort jetzt die Handlungsfreiheit abläuft. Einige Werke haben sich bereit erklärt, die Forderungen der Arbeiter anzunehmen und sind sogar gewillt, bei Abschluß eines Tarifvertrages, der evtl. geringere Lohnsätze bringt, als sie bereits bezahlt werden, die ausgezahlten Wehrbeiträge nicht zurückzufordern. Namhafte Teile der mitteldeutschen Metallindustriellen wären für eine Einigung zu haben; die Leitung der Metallindustriellen hingegen will von einer Verhandlung nichts wissen, weil sie fest und fest damit rechnet, daß das Reichsarbeitsministerium von unzureichenden, unerträglichen Schiedsgerichten für verbindlich erklärt.

## § 218

### Wenn ein Arzt menschlich ist

Leipzig, 19. Januar (Eig. Drahtber.)

Im Mai vorigen Jahres wurden die beiden praktischen Ärzte Dr. Raempp und Dr. Kloeters aus Niedt von dem Schwurgericht in München-Gladbach wegen angeblicher Abreise an Arbeiterfrauen zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ärzte waren geständig, den Arbeiterfrauen, die Kassenärztlichen waren, die Verbeschränkung abgetrieben zu haben, jedoch hätten sie nicht anders handeln können, weil sie das große Vertraut und den Zusammenhang schwärmerten und durch wiederholte Geburten fruchtgewordenen Frauen nicht mehr hätten mir ansehen können. Aus Rücksichtnahme hätten sie sich bestimmt lassen, den Opfern zu helfen. Die Ärzte hatten die Sanktionen ohne jede Vergütung vorgenommen.

Die Verteidiger der Angeklagten hatten gegen dieses unverständliche Urteil Revision eingeleitet. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts besetzte sich deshalb am Donnerstag unter Vorstoss des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simonis nochmals mit der Angelegenheit. Rechtsanwalt Dr. Frank-Lortmund wies im Verlauf der Verhandlungen nach, daß die beiden Angeklagten nur aus Mitleid für die Arbeiterfrauen gehandelt hätten. Das möge das Gericht berücksichtigen. Das Gericht kam jedoch nach längerer Beratung zu einer Verurteilung der Revision und bestätigte die Urteile der Vorinstanz.

## Bauprogramm für 1928

### Trübe Aussichten

Am Mittwoch gab Ministerialrat Dr. Wöhl vom Reichsarbeitsministerium im Wohnungsausschuß des Reichstages Erklärungen zu der von der Regierung herausgegebenen Denkschrift über die Wohnungsnorm und ihre Bekämpfung. Den jährlichen Zuwachs an Wohnungsbedarf berechnet die Regierung heute, in Übereinstimmung mit dem Reichstatistischen Amt, mit 200 000 Wohnungen. Unter Berücksichtigung dieser Zahl hält Wöhl an der Ausschaffung des Reichsarbeitsministers fest, daß sich der Zehlbezug an Wohnungen auf 600 000 stellt (gegenüber 120 000 nach Schätzung der sozialwirtschaftlichen Spartenverbände. Red.). Die Schwierigkeiten bei der Überwindung der Wohnungsnorm liegen nach seiner Ausschaffung hauptsächlich auf dem Gebiet der Finanzierung. Im einzelnen gab der Regierungsvertreter darüber folgenden Aufschluß: Die Gemeinden haben sich bei der Finanzierung der Bauvorhaben, unter Einfluß der Geldflüsse im Jahre 1927 übernommen. Deshalb hat gegen Ende des Jahres 1927 eine Konsolidierung der Bauzwischenkredite nicht erfolgen können. Von der Konsolidierung dieser Kredite hängt aber die Restfinanzierung für 1928 und die Entwicklung im Jahre 1928 ab. Weil die Haushaltsteuerverteilung noch nicht endgültig festgelegt ist, kann auch die Ausschaffung eines neuen Bauprogramms nicht erfolgen. Das Haushaltsergebnis im Jahre 1928 beträgt 800 Millionen RM. Die Sparakkasen werden im schlimmsten Falle im laufenden Jahre für den Baumarkt 200 bis 300 Millionen Mark (gegenüber 500 Millionen Mark im Jahre 1927) zur Verfügung stellen können. Rund 150 Millionen Mark sind von den Versicherungsträgern, 80 Millionen Mark von den öffentlichen und 100 Millionen Mark von den privaten Hypothekenbanken zu erwarten. Bei Beurteilung dieser Summen muß aber berücksichtigt werden, daß es sich die Konsolidierung der Zwischenkredite aus dem Jahre 1927 vorgenommen werden müssen. Aus diesem Grunde hält es Ministerialrat Dr. Wöhl für geboten, mit großer Vorsicht nur ein ganz solides Bauprogramm anzustellen. Im Herbst 1928 könne man, je nach Ausschaffung nach, vielleicht etwas weiter gehen.

Abgeordneter Hüttmann (Soz.) wies u. a. auf die furchtbaren hygienischen Schäden der Wohnungsnorm hin. Deshalb seien die Methoden der Länder, die Haushalte für den allgemeinen Finanzbedarf zu verwenden, sozial. Der Redner ging dann auf die Bedeutung von Bauauslandsanleihen für den Baumarkt und die Wirtschaft ein und bemerkte dazu, daß die Amerikaner, im Gegensatz zu deutschen Städten, Bauanleihen für produktiv halten, sonst würden sie Deutschland keine Bauanleihen anbieten. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Hüttmann das Reichsarbeitsministerium auf, sich hinsichtlich der Auslandsanleihe mehr als bisher durchzusehen.

## Die Entwicklung der Reichseisenbahn

Trotz der amerikanischen Riesenziffern in bezug auf Schnelligkeit und Streckenlänge der Eisenbahnen bleibt nach wie vor die deutsche Reichseisenbahn das größte Verkehrsunternehmen der Erde. Als 1919 durch den Zusammenschluß der Verkehrsunternehmungen der einzelnen deutschen Freistaaten die Reichseisenbahn geschaffen wurde, schuf man damit gleichzeitig das größte Verkehrsunternehmen der Erde. In allen anderen ist der Eisenbahnverkehr noch heute in viele Gesellschaften gespalten, die bestimmte Strecken oder Gebiete verkehrstechnisch versorgen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Verkehrsunternehmen, die auf möglichst hohe Überschüsse bedacht sein müssen. Das aber steht bis zu einem gewissen Grade im Gegensatz zu den allgemeinen wirtschaftlichen Interessen des Landes.

Die Entwicklung der nationalen Wirtschaft erfordert im allgemeinen möglichst wohlfühle Transportbedingungen. Die Industrie wird um so konkurrenzfähig am Weltmarkt sein, je weniger sie im eigenen Lande durch Frachten belastet ist. In diesem Sinne ist die deutsche Reichsbahn, die fast 100 Prozent des deutschen Eisenbahnverkehrs durchführt, geradezu ein Idealunternehmen, selbst wenn nicht jede Tarifgestaltung den Interessen des einzelnen Wirtschaftsgebietes entspricht.

Von größter Bedeutung ist deshalb der ständige Ausbau unserer Eisenbahnen, der mit einer Intensität erfolgt, die die Leistungen sämtlicher europäischer Länder übertrifft. Das Streckennetz der deutschen Eisenbahn betrug

# Röhlers Etatrede

## Deutschland wird bis zum letzten Pfennig erfüllen

Eine große Etatsrede? War das der Auftrag dazu? Ein sterbensmüder Reichstag ließ die Haushaltrede des Reichsfinanzministers einer zerküßten Regierung über sich ergehen. Trotzlosigkeit in den Alten, daß der Reichskanzler Marx an der Spitze, der im übrigen nur durch Staatssekretäre und Geheimräte verzierten Regierungsbau. Vollendet Unaufmerksamkeit im ganzen Hause. Wiederholt muß der Reichspräsident um Dämpfung der Lebhaftigkeit bitten. Außerdem Stunden spricht Minister Dr. Köhler. Als er geendet hat, geht Marx auf ihn zu und reicht ihm die Hand. War das Dank? Glückwunsch? Beißeid? Wer kennt sich in dieser Regierung noch aus.

Der Reichsfinanzminister Köhler tut sehr toll. Er hat in allem Recht behalten. Voriges Jahr war er Peißnitz, jetzt ist er Optimalist. Zwischen durch hat ihm die Wirtschaftskonjunktur, an der er doch wohl unschuldig ist, durch die Auslastung des Einganges von Massensteuern geholfen. Darum ist Herr Köhler voll sonnigen Gemütes. Er will auch dem Volk etwas Angenehmes sagen. Was hört man draußen so gerne? Senkung der Steuern. Also verspricht er Herabsetzung der unerträglichen Steuerlasten. Welcher Steuern? So fragen neugierige Zwischenrüber. Herr Köhler schweigt und läßt der Phantasie des Millionärs des kleinen Mittelständlers und des Lohnarbeiters gleichermaßen weitesten Spielraum. Er redet auch von Zollabschaffungen, hier aber besonders vorsichtig von etwaigen Zollsenkungen. Worte, zwieselhaftes Ver sprechen gen, von denen niemand etwas hat.

Selbstzufrieden röhmt Herr Köhler die Gesundheit seines Haushaltes, denn er ist ohne Fehlbetrag. Nur verzweigt der rodfelige Finanzminister, wie er das Kunststück fertiggebracht hat: Spekulativer Höchsteinzählerung der Einnahmen, gewaltsame Senkung der Ausgaben, insbesondere bei wichtigen Kulturaufgaben, weniger bei der Reichswehr, und Heranziehung der letzten offenen Reserven. So kann man schon rechtlich auf dem Papier alles in Ordnung bringen, aber das Jahr 1928 ist doch nicht das letzte der deutschen Finanzgeschichte. Dahinter

kommt das düstere Jahr 1929 mit seiner Höchstbelastung an Reparationszahlungen, die Reserven erfordern, denn der Erfolg von Reichsanleihen glaubt wohl der Finanzminister selbst nicht. Noch sind ja von den außerordentlichen Haushalten der Jahre 1925 bis 1927 Ausgabenbewilligungen in Höhe von 814 Millionen ungedeckt, da die Anleihen, aus denen diese Bewilligungen bestanden werden sollten, nicht aufgenommen werden konnten. Etwa die Hälfte dieser Riesensumme ist trotzdem bereits ausgegeben.

Wie will er diese finanziellen Abgründe, die in den kommenden Jahren sich noch erweitern werden, ausfüllen? Das war die Frage, auf die der Minister sich um eine Antwort zu mühen hatte. Er hat sich die Antwort geschenkt und damit kaum besser gehandelt als sein Ungleicher Kollege v. Kneudell, der die Deckung der Kosten der Schulgebühren dem Vater alter Dinge vertrauensvoll überläßt.

Eine kleine Zwischenbemerkung des Reichsfinanzministers einer Regierung unter deutschnationaler Führung verdient die unterstrichen zu werden. Unmittelbar vor dem Beginn des ersten Dawesjahres mit voller Belastung gehobte der Reichsfinanzminister feierlich, daß Deutschland seine Zahlungspflichtungen bis auf den letzten Heller erfüllen werde. Wie haben gegen diese Erklärung nichts einzubwenden, denn was bleibt Deutschland außerdem übrig als zu zahlen? Wie steht es aber mit den Deutschnationalen? Da jagen zu Dutzenden auf den deutschnationalen Bänken dieselben Herren, die jahrelang ihrem Abgeordneten Helfrich zugeschaut haben, als er von dem Platz, von dem jetzt Herr Köhler spricht, Wirt und Rathenau und ihre Erfüllungspolitik heruntergerissen hat. Schweigend hören die Deutschnationalen ohne Ausnahme die Erklärung des Reichsfinanzministers an. Demütiger, erfüllungsfreudiger, gehorsamer, nachgiebiger gegen die Ententevölker, wie es im Jargon der deutschen Nationalisten heißt, ist nie eine Reichsregierung gewesen als die der angeblich so nationalen Männer.

Stumm hören die Regierungsparteien ihren Minister an. Stumm ziehen sie ihn ziehen. Seine Regierungssprecher, die die Freiheit die Sitzung einleiten wird, dürfte dem Regierungsbloc das Schweigen unmöglich machen.

## Stalin läßt verlaufen

### Wagen die Kommunisten sieht immer noch zu schwindeln?

Moskau, 19. Januar.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht über die Maßnahmen, die gegen die Oppositionsführer getroffen worden sind, folgende Mitteilung:

Die Regierungsorgane der Sowjetunion haben festgestellt, daß eine Reihe von Anhängern der auf dem 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aus der Partei ausgeschlossenen oppositionellen Gruppen der Trotskisten und Saporowowisten sogleich nach dem Parteitag nach dem Zerfall des Oppositionsblocus eine

#### illegalen sowjetfeindliche Tätigkeit

entfalten. Diese Tätigkeit kam in Versuchen zum Ausdruck, eine Geheimorganisation zu schaffen, eine Reihe von sowjetfeindlichen Aktionen vorzubereiten und einen engen Kontakt mit den in Moskau befindlichen Vertretern der ausländischen Bourgeoisie herzustellen, durch die die Anhänger Trotski ihr Material und böswillig erfundene Informationen im Ausland verbreiten und mittels derer sie sich mit ihren Anhängern im Auslande in Verbindung setzen. In Anbetracht dessen, daß eine verbrecherische sowjetfeindliche illegale Tätigkeit der Trotskisten und Saporowisten festgestellt worden ist, wurde es als minimale Maßnahme zur Sicherung der Interessen des proletarischen Staates für notwendig befunden,

#### dreizig aktive Mitglieder dieser Gruppen aus Moskau zu verschicken,

darunter Trotski, Iwan Smirnow, Serjbrjakow, Radet, Muraloff, Beloborodoff, Saporow, Vladimir Smirnow, Charetschko, Smilga, Wardin, Safarov, Sosnowski und andere. Eine Reihe weiterer Personen, darunter Radomski, Boguslawski und Drobnis, wurden aufgefordert, Moskau zu verlassen. Was Sinyew, Kamenski und andere anlangt, die aus dem Oppositionsblocus ausgetreten sind, so wurden sie, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion erfährt, angesichts ihrer Erklärung über ihre Unterwerfung unter alle Beschlüsse und Bedingungen des 15. Parteitags von den Parteigruppen in die Provinz zur Arbeit entsandt.

Dazu schreibt der "Borwärts":

Nach dieser offiziellen Kundgebung sind die Maßnahmen, die gegen die oppositionellen Alibolschiken getroffen wurden, dreierlei Art. Die reinigen und bußfertigen Sünder wurden „in die Provinz zur Arbeit entstellt“. Eine andere Gruppe, von deren Bußfertigkeit man nicht ganz überzeugt ist, wurde „aufgefordert, Moskau zu verlassen“, das heißt aus der Reichshauptstadt ausgewiesen. Dreißig „Unverlässliche“, darunter Trotski selbst, wurden „aus Moskau vertrieben“, das heißt auf den Schub und in Zwangsaufenthalt gebracht. Die Maßnahmen bewegen sich also von

der untersten Grenze der Strafverfolgung bis zur obersten der Verbannung in altrussischem Sinne.

Über eine zeitliche Begrenzung wird in der offiziellen Kundgebung nichts gesagt, doch erfahren wir, daß die Verbannung zunächst für drei Jahre erfolgt ist. Auch das entspricht der altrussischen Praxis. Eine Verlängerung kann ohne weiteres auf administrativem Wege erfolgen.

Heberhaupt ist es für die gesamten Maßnahmen kennzeichnend, daß sie administrativ Natur sind. Die offizielle Erklärung spricht was von einer „verbrecherischen“ Tätigkeit, aber nicht von einem gerichtlichen Verfahren. Sie spricht vielmehr selber von Maßnahmen, die von den obersten Regierungsstellen getroffen worden sind.

So handelt es sich im ganzen um Vorgänge, die nur in einem unzivilisierten Lande möglich sind. Dutzende von Menschen werden ihrer Freiheit beraubt ohne gerichtliches Urteil! Eine Erklärung wird in die Welt hinausgeschickt, die die Betroffenen einer „verbrecherischen Tätigkeit“ beschuldigt, diesen selbst ist aber keine Möglichkeit gegeben, die gegen sie erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Niemand innerhalb des Machtbereichs der Sowjets kann ein Wort zu ihrer Entschuldigung sagen, ohne daß er dem gleichen Schicksal verfällt wie sie.

#### Heiliges Russland!

Unter sucht man jedoch die gegen die Verbannten erhobenen Vorwürfe, so findet man, daß sie nichts getan haben, was man ihnen in einem zivilisierten Lande als Straftat antreihen könnte. Sie haben an Regierungsmassnahmen Kritik geübt. Sie haben diese ihre Kritik auch ausländischen Zeitungsberichterstattern gegenüber nicht verschwiegen. Sie haben — welch üble Polizeiphrasen! — mit ihren Anhängern im Ausland Verbindung gesucht! Kurz, sie haben Dinge getan, die in einem Rechtsstaat zu den selbstverständlichen Rechten der Staatsbürger gehören. Darum hat man sie nach Sibirien geschickt!

Die offizielle Erklärung spricht von drei Gruppen führender Politiker. Sie spricht nicht von den oppositionellen Arbeitern, die haufenweise aus ihrem Arbeitsverhältnis entlassen und vor die Wahl gestellt werden, entweder mit den Ihren zu verhungern oder in einem Orte, der einem Verbannungsorort gleichkommt, Arbeit anzunehmen.

Ist das der „sozialistische Zuchthausstaat“, von dem einst Eugen Richterphantasiert hat?

Zuchthausstaat — ja! Aber sozialistisch — nein und abermals nein!

richtszeit ihre Lokomotivziffer nur um 400 auf 28 850 herausgeschraubt und haben bei ihren Personenzügen sogar einen starken Rückgang von 51 800 auf 48 300 aufzuweisen. Frankreichs Ziffern können für den Vergleich kaum in Frage kommen, da die 5000 Lokomotiven, die es als ein Plus in der Reichsperiode verzeichnet, auf deutsche Reparationslieferungen zurückzuführen sind. Aber seine Ziffern erreichten trotzdem bei weitem nicht die deutschen Zahlen, denn es verfügte 1925 nur über 18 850 Lokomotiven, 32 000 Personenzügen und 491 000 Güterwagen.

Der moderne Eisenbahnverkehr erfordert zur Erzielung größerer Schnelligkeiten, zur Verdichtung der Zugfolge, den Übergang von der Dampflokomotive zur elektrischen Bahn. Auch hier zeigte Deutschland bei seiner Reichsbahn eine erfreuliche Bahnwirtschaftsleitung. Das Netz unserer elektrischen Eisenbahnstrecken beträgt heute schon rund 800 Kilometer und ist in ständigem Ausbau begriffen. Nur die Schweiz und Amerika verfügen mit 908 bzw. 2400 Kilometerstrecken über ein größeres elektrifiziertes Streckennetz. Wir besitzen heute 246 Elektromotoren und erreichen damit fast die amerikanische Ziffer, die 352 beträgt. Die Schweiz folgt mit 226 Elektromotoren erst an dritter Stelle.

# Das Bauprogramm der Gewerkschaften

## Gegen das Pferchen, für Auslandsanleihe

Die freigewerkschaftlichen Gewerkschaften, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben dem Reichsarbeitsminister am Mittwoch eine "Angabe zugehen lassen, in der sie zu der Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über 'Die Wohnungsnut und ihre Bekämpfung' Stellung nehmen und ihr baupolitisches Programm entwideln. Die Spitzenverbände erkennen an, dass die Denkschrift mit ihren zahlreichen Angaben über die Lage im Wohnungswesen eingehend untersucht; jedoch sind sie der Auffassung, dass die Denkschrift die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt wesentlich günstiger darstellt, als sie in Wirklichkeit sind. Gegenüber den vom Reichsarbeitsministerium in der Denkschrift zum Vorschlag gebrachten Maßnahmen nehmen sie folgenden Standpunkt ein.

1. Die Zahl der fehlenden Wohnungen ist nicht auf 600 000, sondern auf weit mehr als das Doppelte zu veranschlagen, da allein nach den Ergebnissen der Reichswohnungszählung rund 1 Million Haushaltungen ohne eigene Wohnung sind.

2. Die Durchschnittsgröße der künftig zu erbauenden Wohnungen darf nicht herabgesetzt werden. Die Absicht, Einzimmerwohnungen zu bauen, die kleiner und billiger als die der Vorriegszeit sein sollen, ist aus Gründen der Volksgesundheit abzulehnen.

3. Die Aufstellung eines Reichswohnungsbauprogramms für einen mehrjährigen Zeitabschnitt ist erforderlich. Es ist vorsehst, den Umgang der Wohnungsbautätigkeit ausschließlich nach der jeweiligen Wirtschaftslage zu bemessen. Die in der Denkschrift entwidelten Pläne zur Beurteilung der Bauvorhaben über das ganze Jahr und zur Rationalisierung des Bauwesens sind ohne ein solches Programm nicht zu verwirklichen.

4. Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete ist unzweckmäßig. Trotz der bisherigen Mietsteigerungen wäre eine Belohnung der Baufähigkeit zu verzeichnen. Die Spannung zwischen gesetzlicher Miete und Neubaumiete ist vielmehr durch Senkung der Neubaumiete zu beseitigen.

5. Zur Finanzierung des Wohnungsbauens ist die Hauszinsteuer stärker heranzuziehen; ferner ist, falls der inländische Geldmarkt die weiter erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stellen kann, die Ausnahme von Auslandskrediten in Aussicht zu nehmen.

6. Der Mieterkredit muss aufrecht erhalten bleiben. Die inzwischen vorgenommenen Lockerungen haben zu keiner Minderung der Wohnungsnut geführt. Die Rücksicht auf freien Wirtschaft im Wohnungswesen ist abzulehnen; erforderlich ist dagegen die Schaffung eines sozialen Wohnungs- und Mietrechts, das der Mieterschaft einen Schuh vor ungerechtfertigter Kündigung und Mietpreissteigerung gewährt.

Die Spitzenverbände haben ihren Forderungen eine eingehende Begründung beigelegt. Darin wird es gegenüber den im Reichsarbeitsministerium augenblicklich verordneten Plänen, den Wohnungsumfang zu vermindern, bestont, dass die Verwirklichung solcher Absichten die Rücksicht auf Einzimmerwohnung mit allen ihren Nachteilen bedeutet. Die Einzimmerwohnung muss zu einer in jeder Beziehung schädlichen Zusammenpflichtung breiter Schichten der Bevölkerung in unzureichenden Wohnungen führen, und zwar nicht nur in der jetzigen, sondern auch in der nächsten und übernächsten Generation. Die Gewerkschaften legen sich hier für ein notwendiges sozials und bevölkerungspolitisches Programm auf weite Sicht ein. Gerügt wird auch, dass in den letzten Jahren die öffentliche Baupolitik in viel zu grossem Umfange den Bau von Wohnungen für die benachteiligten Schichten der Bevölkerung gefördert hat, anstatt die verfügbaren Mittel restlos dem Kleinwohnungsbau zuzuführen.

Für die Forderung, in Zukunft keine Mietpreiserhöhung vorzunehmen, führt die Denkschrift vorzugsweise rein wirtschaft-

liche Gründe ins Feld. Die im Jahre 1926 eingetretene Steigerung der Miete um 20 Prozent hat nicht, wie vorher zu befürchtet wurde, zu einer entsprechenden Belohnung des Wohnungsbauens geführt. Die von der Mieterschaft aufgebrachte Miliarden-Mark an Mieteinnahmen in ganz weitens größten Teil den Hausbesitzern und Hypothekengenossenschaften zugute gekommen. Die Gewerkschaften halten es für wahrscheinlich, dass eine weitere Mietsteigerung eine ähnliche Verzerrung finden wird. Auch den Plan, eine Erhöhung der Miete in den Altwohnungen vorzunehmen, halten die Gewerkschaften für verzerrt, da eine solche Erhöhung zu einer erheblichen Verschärfung der Lebenshaltung und zu einer sozialen und ungerechten Belastung breiter Schichten der Bevölkerung führen muss, ohne dass damit nur im entferntesten die Gewähr zur Belebung der Wohnungsbautätigkeit gegeben wäre.

Hinzu kommt der Finanzierung des Wohnungsbauens wird eine Reform der Hauszinsteuer vorgeschlagen. Die von der Mieterschaft gezahlte Hauszinsteuer braucht heute von dem Vermieter vielfach nicht in vollem Umfang abgeführt zu werden. In den preußischen Großstädten z. B. hat der Vermieter nur 75 Prozent der von den Mietern gezahlten Wohnungseinnahmen an den Staat zu entrichten. Es liegt an der Hand, ob eine schärfere Erfassung der Hauszinsteuer große Zusätzliche Mittel für den Wohnungsbau bereitstellen möglichen.

Auch die Gewerkschaften kommen in ihrer Erörterung der Finanzierungsfrage, ebenso wie das Reichsarbeitsministerium, das eine Aufnahme von Auslandskrediten in Höhe von 150 Millionen für den Wohnungsbau für unabdinglich erachtet, zu dem Schluss, dass die Bauaufgabe 1928 schließlich nur mit Auslandskapital finanziert werden kann. Die Aufzehrung der Gewerkschaften, wie diese Anleihe aufgenommen werden soll, unterscheidet sich aber wesentlich von der Aussöhnung des Reichsarbeitsministeriums. Während die Denkschrift des Reichsarbeitsministers vorschlägt, erst nach Eintreten leistungsfähiger Zustände des ausländischen Geldmarkts in Anspruch zu nehmen, halten die Gewerkschaften es für richtig, möglichste Auslandskredite zur Förderung des Wohnungsbauens und Belohnung der Wirtschaft von vornherein einzurichten. Wenn man die Bedeutung des Baumarkts als Schlüsselindustrie für die ganze Konjunkturwiederherstellung berücksichtigt, muss festgestellt werden, dass der Vorschlag der freigewerkschaftlichen Spitzenverbände der Wirtschaftslage und den Wirtschaftsnotwendigkeiten mehr Rechnung trägt als das Projekt des Reichsarbeitsministers. Schließlich ist aber von weittragender Bedeutung, dass sich Gewerkschaften und Reichsarbeitsministerium, wenn auch nur in den Endzielen, über eine der wichtigsten Fragen auf dem Gebiete des Wohnungswesens einig sind: beide befürworten die Auslandsanleihe und halten sie für unumgänglich notwendig.

Wir stellen mit Genugtuung fest, dass sich in der breiten Öffentlichkeit der Widerstand gegen den Reichsbauapräsidenten Dr. Schacht, der aus einer rein privatwirtschaftlichen Einstellung heraus die Aufnahme eines Auslandskredits für den Baumarkt bisher verhindert hat, immer mehr und mehr verdichtet. Gleichzeitig halten wir uns aber verpflichtet, vor einem Optimismus in der Beurteilung des gegenwärtigen Kapitalmarktes in Deutschland zu warnen, auf den sich in den letzten Tagen die Gegner einer Auslandsanleihe berufen.

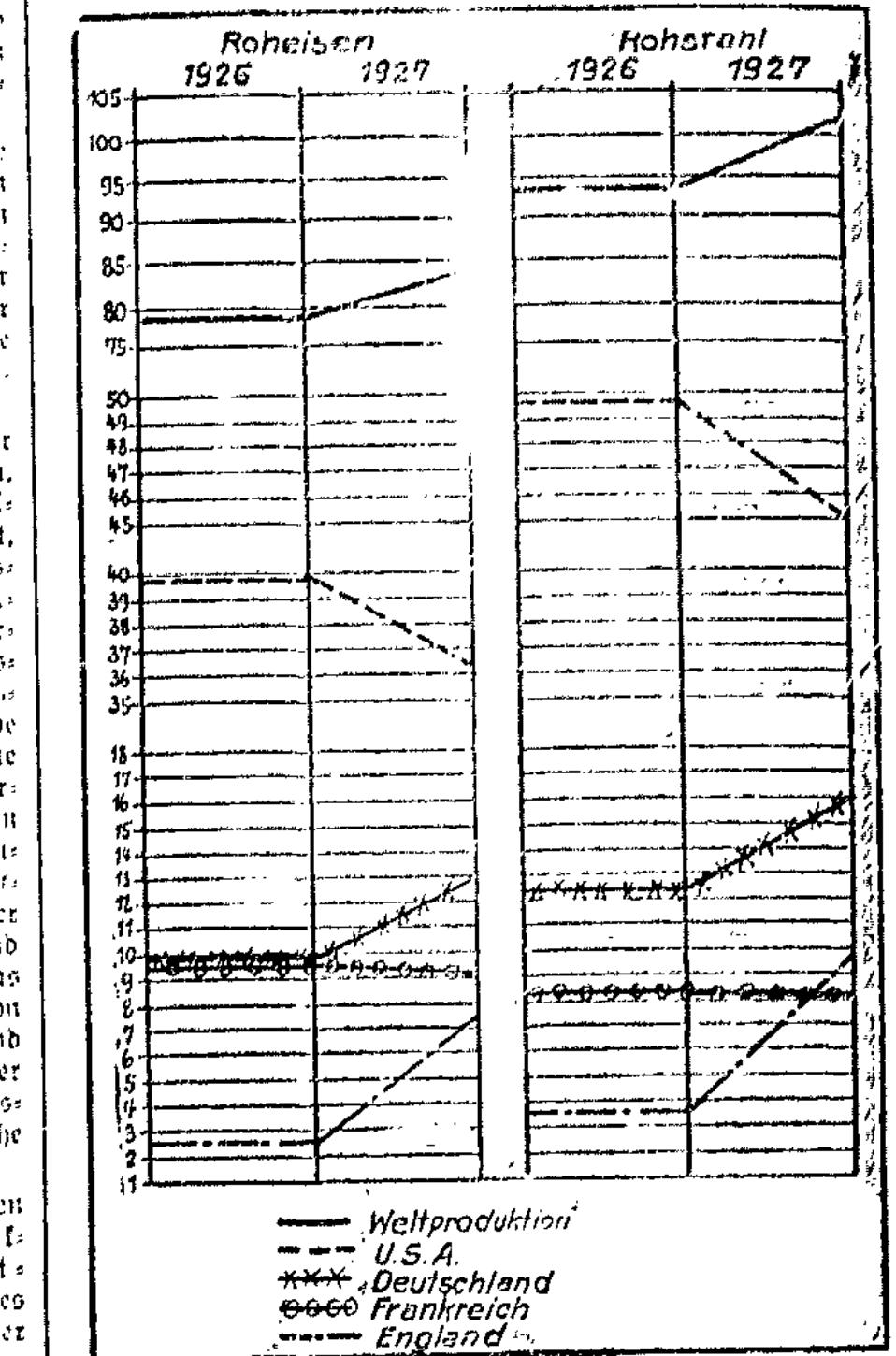
## Deutsche Eisenkonjunktur

Das Jahr 1927 brachte eine ganz beträchtliche Steigerung der Eisen- und Stahlerzeugung in der Welt. Die gesamte Weltrohreisenproduktion ist von 78,5 Millionen Ton. auf 84,6 Millionen Ton. angestiegen. Die Zunahme beträgt rund 7,7 Proz. Zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges ist die Produktion von 1913 (um rund 4,6 Millionen Ton.) überschritten worden. Die Rohstahlherzeugung erhöhte sich im Jahre 1927 um 7,4 Millionen Ton. - 7,9 Proz. auf über 100 Millionen Ton.

Während die amerikanische Produktion im Jahre 1927 zurückgegangen ist, hat sich die Erzeugung in Europa gesteigert.

Die Steigerung erfordert sich aus der vermehrten Produktion in Deutschland, wo eine hohe Produktivität, das heißt Produktionszahlen je Arbeiter höher sind, deutlich hervorgeht. Eine Erhöhung der Produktionszahlen macht den wichtigen Elfen der Eisenindustrie auf Deutschland und England auf. Die Entwicklung in England erfordert in überaus zufriedenstellendem Maße. Seit dem Februar 1926 legte die englische Eisenindustrie ihr Produktionsvolumen um 100000 Ton. zu. Der Preis brachte einen Anstieg bis auf 12000 £. pro Ton im Januar 1927. Infolge dieser hohen Produktion müssen auf 12000 £. pro Ton und späteren bis auf 14000 £. pro Ton erhöht werden. Deutschland liegt dagegen bei einer Rückbildung noch auf der Eisenindustrie war im Jahr 1927 ein Jahr älter als der Konjunktur, wie wir sie jetzt zu führen haben.

To die deutschen Betriebe und Betriebe die intrieblich ihre Betriebe mechanisiert haben, lassen die Erhöhung des Preises und die Profitabilität in ungünstiger Weise beeinflussen werden. Sicherlich behauptet die deutsche Industrie, dass nur die die deutsche Eisenindustrie war im Jahr 1927 ein Jahr älter als der Konjunktur, wie wir sie jetzt zu führen haben.



neue Arbeitszeitregelung nicht tragbar sei. Im Wirklichkeit steht hinter dem Widerstand und hinter den Argumentationen der deutschen Eisenindustrie das Bestreben, die Profitquote überstet zu halten. Der bekannte Betriebswissenschaftler Prof. Dr. Reimann führt dazu u. a. folgendes aus: "Wenn in Deutschland eine fühlbare Senkung der Preise bisher nicht eingetreten ist, so liegt das zu einem erheblichen Teil auch daran, dass versucht wird, die Umstellungskosten sofort aus den Preisen heranzuholen, so dass sogar versucht wird, die Kapitalien, die zur Umstellung notwendig sind, aus den Preisen heranzubringen: Finanzierung aus hohen Preisen im Gegenzug zu dem Prinzip, die Gewinne aus der Umstellungserfolg dazu zu berufen. Die Möglichkeit einer solchen Preispolitik ist bei uns deshalb vorhanden, weil meist die Bevölkerung eines ganzen Wirtschaftszweiges im gleichen Augenblick zur Nationalisierung übergehen und daher zum mindesten eine Zeitspanne das gleiche Interesse an der Hochhaltung der Preise haben könnten."

Das Gesagte trifft auf die Eisenindustrie zu, die nicht um die Rentabilität ihrer Betriebe, wie sie die Öffentlichkeit glauben machen will, sondern um die Höhe der Profitquote kämpft.

gesunken, stützte den Kopf in die Hand und starre düster auf die glänzenden Münzen, die über den Tisch verstreut waren. Jacqueline stahl sich zur Tür.

"Lebet wohl, Majestät," sagte sie. Beim Klang ihrer Stimme schaute er plötzlich auf, als hätte sie ihn aus einem tiefen, stundenlangen Traum geweckt. Er sah ihre zitternden Lippen, ihre feuchten Augen und das Schluchzen, das in ihrer Kehle arbeitete.

Seine Güte ließ sie siegen. "Rohzettler!" murmelte er. "Soll ich zwei an einem Tage zum Weinen bringen? Eine klischee Wein, Jack, und zwei Gläser. Diese verdammt melanchothischen Kavalieren machen mir Herzschmerz und eine trockene Kehle."

### Drittes Kapitel

Der Wind, der in zuckenden Stößen durch die offene Tür kam, störte die Flamme der Kerze, die in der Vaterne standerte. So dass sie mit einem winzigen bläulichen Schein brannte. Der Schiffsschiff fuhr trotzdem beharrlich in seiner Untersuchung fort. Er war ein nüchterner Mann, der niemals heiter und niemals traurig aussah, aber jetzt breitete er die Decke sanft über den Eigenkörper des pfauenblauen Sammettuchs — denn der Eigenkörper des pfauenblauen Sammettuchs — denn der

Wäre der Kapitän bis zu meiner Kunst dort liegen geblieben, wo er lag, so stünde es ziemlich gut um ihn. Aber er hat allzuviel Blut verloren. Bevor die Sonne aufgeht, wird Kapitän Sundan ein toter Mann sein."

"Das ist eine Lüge, eine verdammt freche Lüge," rief sofort einer aus der Gruppe. "Kein Tod kann Kapitän Sundan treffen, es sei denn auf hoher See. Ihr läuft, Coates!"

"Richtig, Freunde!" sagte Kapitän Sundan. "Habt ihr unseren alten Coates jemals auf einem sonnen Wärter ergriffen?"

Der Doktor warf seinem sterbenden Kapitän einen dankbaren und stolzen Blick zu, die andern starnten grimmig auf ihren hinzestretenden Führer, als wollten sie Gestalt und Antlitz des unsichtbaren Feindes erraten, der sich nun über ihn beugte und ihm seine Kraft entzog.

"Bartholomew!", sagte Kapitän Sundan.

"Hier, Kapitän!"

"Willst du einen Botengang für mich machen?"

"In die Hölle, wenn es sein muss, und den Teufel erwürgen, der dich erstochen hat!"

"Ein angenehmer Weg als der. Geh' zum Gasthof zu den drei Löwen und frag' nach Misses Jacqueline Tarnol. Sag' ihr, wie und wo Kapitän Sundan liegt —"

"Unter diesem Namen?" warf Bartholomew stirnrunzelnd ein und blickte über seine Schulter, als fürchtete er, es könnte

bleiben Klang dieses Namens eine Gefahr durch die enge niedrige Kasernen für eindringen.

"Unter diesem Namen," erwiderte Kapitän Sundan. "Sie weiß alles. Bring' sie hierher. Es ist meine Schwester, Tom."

Es gab einen Aufstand in der kleinen Gruppe der Zuhörer. War es nicht für sie ein unerwartetes Wunder, dass dieser Mann menschliche Beziehungen haben konnte? Bartholomew entseufzte sich, es wurde still in der Kajüte, niemand wagte zu sprechen. Es war sonderbar; sie sahen nicht auf das erblasende Antlitz ihres sterbenden Kapitäns, sondern beobachteten einen den anderen, als sollten ihre Augen ihnen Neues enthüllen. Sie bildeten eine seltsame Gruppe, denn der Doktor allein war in nichts anderes Grau gekleidet, die andern waren hauptsächlich Purpur, gelb, blutrot, Samt und Seide — so stolzierten sie herum; aber all diese ausgeschweifte Pracht konnte die Eigenschaften der Körper nicht verborgen, die viele Jahre harten Lebensbagen gemacht hatten und die ein paar Wochen in weichen Bettlaken und mit üppiger Füllung nicht auszosttern konnten. Unter ihrem Zug und Stahl sah man hervorragende Muskeln und große Knochen, ihre Gesichter waren gebräunt von tropischer Sonne, kräftigen Seewinden und sprühendem Salzwasser. Ihre Hände waren löscher wie Negerhände.

Der Kapitän brach das Schweigen zuerst: "Das ist also meine letzte Reise mit Euch, Freunden. Und wenn ich im Hollensteinen rösten werde, neugierig bin ich doch, was ich dann Neues hören werde von der Bande und von euch. Aber ich muss jetzt mein Testament machen. Jetzt ist gerade Ebbe, Bürchen, und wenn es mich auf hohe See hinausträgt, bevor meine Schwester kommt, so müsst ihr doch wissen was mein letzter Wille ist. Holt meine Kiste her."

Sie packten sie und schleiften sie vor ihm. Es war eine gewichtige Kiste von zweizögligem Eichenholz, mit schweren schmiedeeisernen Bündern beschlagen und mit einem Schloss, groß wie eine Männerhand. Die Seitenwände betrachteten sie schüchtern, als sähe jeder in einer Vision die Schäfe, die dieser gewaltige Kisten enthielt.

"Die Kiste bekommt Jacqueline Tarnol," sagte der Kapitän. "Hier, Fry, hast du meinen Hüttenschlüssel." Fry trat vor und nahm die bezeichnete Waffe von der Waffe, wo sie hing. Die Scheide war ziemlich einfach, aber als er die Klinge ein paar Zoll herauszog, ließ das Kerzenlicht über die dichtgedrähten Wellenlinien echten Damaszenerstahls, und Charles Fry sah triumphierend auf seine Genossen, denn es war wirklich eine herrliche Waffe.

"Er soll weder Bardon geben noch nehmen, solange ich ihn schwinge," sagte Fry. "Aber lieber hätte ich einen von Euren Kunstgriffen geerbt als zwanzig Waffen, Kapitän."

(Fortschreibung folgt)

## Ein Geufelskerl

Roman von George Challis

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

"Eurer allergnädigsten Majestät Hand zu küssen." "Pohwetter!" murmelte der König, zu sich selbst sprechend. "Ist das möglich? Ist das denn möglich? Trotzdem wollen wir noch etwas mehr tun, so Gott will!"

Er zog seinen Degen, trat vor Madelin und berührte damit die Schulter des knienden Kavaliers. Die Worte, die er sprach, hallten dumpf und verworren wieder in Madelins laumelnden Geist. Aber er fühlte, wie das Schwert auch seine andere Schulter berührte, und zuletzt hörte er eine ferne Stimme sagen:

"Schleiß auf, Ritter Louis Madelin!"

Und Louis Madelin stand auf — von jetzt ab Sir Louis Madelin.

"Geht jetzt," sagte der König, denn er sah die Bewegung, die des neugetauchten Ritters Leib durchlief.

"Geht, Sir Louis, und komme wieder. Nehmt diesen Ring," — er nahm vom Tische den Rubinring, den Madelin selbst gebracht hatte, und gab ihn ihm zurück —, "und er wird Euch immer ein Paar zu mir sein, bis ich diesen Tag vergesse. Und vergähe ich ihn, so möge Gott mich vergessen!"

Er reichte ihm die Hand hin, und als Sir Louis Madelin sich über sie beugte, um sie mit seinen Lippen zu berühren, ward sie feucht von Tränen. Er floh aus dem Zimmer und weinte wie ein Kind. Der König war kaum weniger ergrieffen, er ging im Zimmer auf und ab und sprach laut mit sich selbst. "Und während solche Männer bereit sind, für mich zu hungern und zu sterben — siehe ich hier, spielt mit meiner Zeit, wie ein betrügerischer Gauler mit Steinchen spielt, mit einer Zeit, die nicht mir gehört, sondern meinem Land und meinen Kindern, die dort für mich dienen —"

Er unterbrach sich und rief barsch: "Jacqueline!"

Die Tür eines Kabinetts, die man in der dunklen Ecke des Zimmers kamm sah, ging auf, und ein schönes Mädchen mit strahlenden blauen Augen und mit einer Fülle goldblonden Haars kam heraus. Sie hatte offenbar alles gehört, was geschehen war, und war davon ergrieffen, denn ihre langen dunklen Wimpern waren feucht von Tränen.

"Hier ist Geld," sagte ihr Gebieter mit einer Schnödigkeit in Stimme und Worten, die selbst bei ihm war, denn trotz aller seiner Fehler, seiner Liederlichkeit und Trägheit war er selbst unfehlbar würdig. "Hier ist Geld. Nimm davon, soweit du willst, geh und komm nicht wieder."

Sie blickte ihn lärmvoll an, aber er war in einen Stuhl

**Stadt-Drogerie**  
empfiehlt  
Biomalz Doso 1.90  
Brotella Pak. 1.40  
Malzextrakt Fl. 1.30  
Lukutata Pak. 2.75  
Hämatogen Fl. 2.00  
Nestle und  
Kufeko 1.80

**Apfelsinen**  
frühe, 10 Stück 38,-  
Smyrna-Zitronen 26.38,-  
Walnüsse . . . . . 7.50,-  
Haselnüsse . . . . . 7.50,-

**Jam.-Rum, Verjoh.**  
40% Alte Joh. 240,-  
Weinbr., Bich. 240,-  
Kramm, Kummel 220,-  
Mensburger . . . . . 240,-  
Echt. Nordhäuser . . . . . 240,-  
Zagdummel . . . . . 280,-

**Tarragona**  
rot, Flasche 90,-  
Tarragona, wöh. Fl. 120,-  
Malaga, alt. rot Fl. 120,-  
Mustat, Griech. 120,-  
Jäse Samos . . . . . 140,-  
Portwein . . . . . 160,-  
Alter Sherry . . . . . 180,-  
Tafelrotwein . . . . . 90,-  
Mosel- u. Rheinw. 140,-  
Apfelwein . . . . . 10,-  
Himbeers. m. 3.1/2 Fl. 70,-  
Kirschsaft m. 3.1/2 Fl. 70,-  
Flaschenpfand 10,-

**Ananas in Scheiben**  
2-Fl.-Dose 125,-  
Kaffee-Likör m. Gl. 295,-  
Sherry-Brandy " 295,-  
Pfefferminz m. " 295,-  
Abtei-Likör m. " 295,-  
Curacao, orang. " 295,-  
Curacao, weiß " 295,-  
Stonks Mag. m. " 295,-  
Obige Liköre  
1/2 Fl. mit Glas 160,-

**Friedrich Trosiener**  
Mühlenstr. 87. T. 23 815

**Patent-Matratten**  
Anlage-Matratten  
werden in jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt

**Gebrüder Hetti**  
Velt. Spez.-Geld.  
Untertrave 111/112  
b. d. Holstenstr. 200

**Gelegenheitskauf**  
Wir bringen heute  
ca. 5000 Pfd.  
**la Wirtschaftsspiel**  
5 Pfd. nur 80,-  
zum Verkauf.  
**Bürgerlicher Oberförsterei**  
Holstenstraße 14

Berkaufen Sie Ihre  
**Felle**  
an das Pelzhaus  
Friedrich Zimmermann  
Königstraße 24  
Ecke Pfaffenstraße.  
Zahlreiche hohe Preise,  
da ich Sehle und  
braucht bin. 80,-

Prima gelbe  
**Industrie-Kartoffeln**  
fettfrei, Br. 5.40 R.R.  
empfiehlt  
Heinrich J. Möller,  
Fleischhauerstr. 79

**Billig!**  
**Pa. fr. fettes Rindfleisch** 70,-  
Fr. Hasf. 0.70, Gulasch 0.90, Leber 1.00,  
Rindfleisch 1.00, Beefsteak 1.20, Kamelet 0.50

**Pa. Schweinefleisch** 0.75, Karbonade 1.00  
**Pa. junges Kalbfleisch** 0.60, Rennle. 0.80  
Herz 0.50, Bratwurst 0.90, Kohlwurst 0.80,  
Leberwurst, Gefüchte, Brekost, Blutwurst 0.80,  
Knabwurst 0.90, Setter und magerer Speck 1.00,  
Pa. kleine Raudhütte nur 0.90, Euter 0.60,  
Schinkenspeck 1.30, Landmettwurst 1.40

**O. Stöver, Wahmstr. 22**  
Telephon 23 733

# KARSTADT

## oder nie!

Wir haben unsere Preise im Ausverkauf auf eine  
fantastisch anmutende Billigkeit herabgesetzt.

### TEPPICHE

in allen Größen  
bis

33 1/3 %

Einzelstücke  
bis 50 %

im Preise ermäßigt.

|                       |                          |       |       |
|-----------------------|--------------------------|-------|-------|
| Läuferstoffe streifen | prima Haargarn, Römer-   | 6.00  | 4.00  |
| Läuferstoffe muster   | prima Tournay, Verdure-  | 24.00 | 14.50 |
| Bettvorlagen Qualität | Haargarn in schwerer     | 0.25  | 4.00  |
| Fellvorlagen grob     | chinesische Ziege, extra | 24.00 | 17.00 |

### GARDINEN

Halbstores englisch Tüll, mit Volant

Künstler-Garnituren volle Größe . . . . . 4.00 2.60

Madras-Garnituren Eilletüll, arbeitung, mit Seitenvolant . . . . . 14.50 9.75

Florentinertüll 150 cm breit, besonders feine Qualität . . . . . 24.00 8.50

Tischdecken Alpaka - Kunststickerei und Seidenfranze . . . . . 7.00 3.50

Diwandecken schwere Qualität, mit Kelimfranze . . . . . 20.00 9.75

Steppdecken bunt Satin, Wollfüllung . . . . . 32.00 22.00

Wachstuchdecken abgepaßt 115/115 . . . . . 28.50 19.75

1.75 9.50

# KARSTADT

### Inventur-Ausverkauf

Große Partie Oberhemden farbig und weiß, in gut. Qual. 7.50 6.50 5.50

Große Partie Krawaffen sehr vorteilhaft . . . von 75,- an

Unterzeuge, Socken, Strickjacken, Hüte, Leder- und Stoff-Handschuhe, Damen-Strümpfe, Schals

**Spezialgeschäft WALLER Breite Straße 60**

**Spirituosen Abteilung**  
Tafel-Kummel Fl. 2.10  
Lütschen Kummel . . . . . 2.95  
Weinbrand-Perlschnitt Fl. 2.30 u. 2.75  
Jamaika-Rum-Perlschnitt . . . . . 2.75  
Tarragona wöh. Fl. 1.25  
**Tarragona rot**  
Flasche 1.00  
Große Auswahl  
in Lüttens . . . . . 3.30  
**Höher Bowlenwein**  
Domain San Juan . . . . . 3.125  
Oberhardter . . . . . 3.150  
Nofer Tafelwein Fl. 95,-  
Apfelwein . . . . . 50,-  
Himbeerlast 1/2 Fl. 75,-  
alles mit Flasche  
**Güte Apfelsinen**  
10 Stück 44, 55 u. 75,-  
**Eduard Speck**  
Härtstraße 80/84

Größtes Lager in  
nur guten gebrauchten  
**Möbeln u. Betten**  
leglicher Art. Wilhelm  
Fleischhauerstraße 87, 20

**RICHARD STUMPF**  
Warum  
die Flotte  
zerbrach

Kriegstagebuch eines  
christlichen Arbeiters  
mit einem Vorwort  
von Willi Dittmann  
M. d. R.

**RM. 2.—**  
Buchhandlung  
Lübecker  
Volkshöfe

**Kartoffeln**  
Industrie . . . . . 3.40  
gesunde Ware, wegen  
Umbau, empfiehlt  
**Heinrich Busch**  
Krägenstraße 27  
Telephon 23 052, 20

Empfehle  
**Vierfrucht-Marmelade**  
2-Fl.-Eimer . . . . . 1,- M.  
5-Fl.-Eimer 2.25 M.  
10-Fl.-Eimer 4,- M.  
25-Fl.-Eimer 8,- M.

**Ananas**  
in Scheiben  
2-Fl.-Dose . . . . . 1.30 M.

**Helvetia - Apfelmus**  
2-Fl.-Dose . . . . . 95,-

**Aprikosen**  
halbe Früchte,  
ungeküßt  
10-Fl.-Dose . . . . . 4.25 M.

**Ludwig Hartwig**

Obertrave

**Spieldarten**  
gut und billig

Buchhandlung  
Lübecker Volkshöfe  
Johannisstraße 46

**Patent-Matratten**  
Polster-Auflagen  
**Matratzen-Mühlke**  
Untere Hundestr. 54  
Lübecker Stahl-  
über-Matratten-  
Fabrik 165



## Ohne Geld durch die Stadt

Hunger und Durst sind tragische Affären. Kein Geld in der Tasche, kein Geld auf der Bank und obendrein kein Geld in Aussicht, wenn die Not dem Menschen nahe auf den Hals rückt: von dieser grausam-bitteren Situation wollen wir höflicherweise im den Zeilen schweigen.

Als der jelige Diogenes, vor seinem Wohnhaus stehend, dem Großen Alexander jugte, er habe keinen anderen Wunsch, als daß ihm der Fürst aus der Sonne gehe, - da glaubte der Weise, daß Bedürfnislosigkeit das wahre Glück sei. Ach! - er kannte nicht das Glück: Verlockungen zu führen, Wünsche zu haben und sie nicht erfüllen zu können. Er wußte nicht, der dumme Gesetz, daß Sehnsucht über alle Erfüllung geht.

Er ist nemals wie ich (und vielleicht auch du?) durch die Stadt ohne einen Pfennig im Sacbummeln gegangen. Die rehesten Bevölkerungsgruppen, Eßen und Trinken - freilich bedient durch den mageren Albenzettel deiner liebenswürdigen Martin, deren Sparlappenbuch im ungekehrten Verhältnis steht zur Ebbe deiner Finanzen. Durch die Stadt zu gehen ohne Geld und alle Wünsche frei schwelen zu lassen, dieser Genuss ist ein wenig mit Schmerzlichem gemischt, wie alle edlen Vergnügen.

Niemals waren die Geschäftsstreichen so reich wie an diesem Abend! Das Licht funkelt über den Dächern und hoch über den Dächern, wogt wie Wellen über die Paläste von Glanz und Farben. Und der Regen, der langsam auf dich herunterrieselt und dich in Einsamkeit und Armut einhüllt, macht den Asphalt zu glänzenden Spiegeln, die das Funken der Straße der Straße zurückwerfen... Du gehst (denn es reicht ja nicht einmal zu einer Trambahnfahrt) ganz langsam und verweist in leichtem Trotz vor den Läden, die dich zu sich rufen.

Ein riesräumiger Laden mit Autos blende. Du bleibst prüfend stehen. Alles nichts für dich! Nicht im entferntesten deinen ungemessenen Ansprüchen genügend, die nicht kleinlich an das Scheckbuch gebunden sind. Du würdest dir eine Extrarosette bestellen für dieses langgebaute 120-PS-Chassis. Ganz neu gebaut, daß man verdeckt am Steuer sitzt, wenn man durch die Länder saust. Ob es schwierig sein wird, so einen Wagen von Gibraltar nach Afrika zu verladen? Welche Sorgen!

Gehst ein wenig weiter, bleibt tief verdeckt mechanisch vor dem Möbelgeschäft stehen. Neue „Sachlichkeit“! Ach! - wie man Zweckmäßigkeit mit Schönheit verbinden könnte. Die Büchergestelle müssten Gittertüren haben, verschließbar wie in den alten Zimmern im Goethehaus. Bücher und Frauen muß man einschließen können vor jeder Verführung.

Dann verharrest du, ganz Pascha, vor dem Delikateschladen und verteilst Gaben. Kavala ist doch das angenehmste Nahrungsmittel. Eine konzentrierte, leichte, fast melaphysische Stärkung des Leibes. Diese pommerische Gänsebrust würdest du nicht verachten, aber jener Kappaun dort verheiße näherhafte Freuden! Sie hat heute mittag zu Hause recht mager gelohnt, die Güte. In zarte Watte gebettet schlummern hellrosige Apfels und Pfirsiche. Man würde sie lange betrachten, ehe man hineinbeißt... Ein Herr sieht dich im Vorübergehen an, und jögernd gehst du, wie wenn du auf einem Dickeßtahl ertappt worden wärst, weiter durch die strahlende Straße.

Hinter der Spiegelscheibe eines blendenden Kaffeehauses siehst du, während dich der Regen ein wenig frösteln macht, plaudernde Paare. Schön ist es, unter Menschen zu sein. Man spricht von der Welt, läßt seinen Verstand ein wenig übermäßig funkeln und ist doch bescheiden und voll Haltung. Kellner kommen bestürzen; der Raum ist gut geheizt, man sitzt im Warmen, und die Jazzbandkapelle gibt einen hintergründigen und flutenden Rhythmus dazu. Hättest du nur noch eine einzige Zigarette! So abgebrannt warst du lange nicht.

Morgen aber wirst du Geld haben, wenn jene Mächte, die das Schicksal des „freien“ Menschen sind, diese Zeilen nicht drei Monate liegen lassen. Und alles wird dir gehören.

Auto? - Die Zigaretten von morgen werden dich glücklich genug machen, und du wirst Lotte zu einer Tasse Tee einladen können. Der Teufel soll es holen, wenn ein Mensch mit Phantasie nicht das verdammte Geld zu ersehen wüßte...

Und du gehst weiter, blegst in dunklere Straßen ein. Der Glanz von außen verläßt dich, aber wehrhaft sehest du dich in Trab und schreitest durch den Regen. Eine lichtlose Welt tut sich auf: Häuser mit tristen Fronten, Lädchen mit kleinen Türen. Während du dir einzureden versuchst, daß der Regen dir nichts ausmacht, finden deine glücklichen Finger in der letzten Ecke der Manteltasche bare 20 Pfennige... Und wie ein Sieger wartest du auf die Trambahn. Steigst auf in die Hölle, suchst - ein Sohnen kleinsten Formats - dir den Ersatz zu suchen und kaufst den Fahrtschein mit dem Bewußtsein bürgerlichen Besitzes.

Verächtlich streift dein Blick die gleichgültigen Köpfe, denen eine Trambahnfahrt nichts ist. Sie alle sind Krösse im Vergleich zu dir, denn es ist die Zeit, in der keine Arbeiter mehr aus den Fabriken kommen. Aber keiner der Fahrgäste, die um dich herumsitzen, hat erlebt, was du erlebt hast an diesem schönen, reichen und durch 20 Pfennige glücklich beendeten Abend.

Rastig nac.

## Achtung, freorganisierte Erwerbslose!

Für die Vorträge die Prof. Dr. Dibelius und Prof. Dr. Rohrbach stehen uns eine beschränkte Anzahl Freikarten zur Verfügung. Diese können auf dem Sekretariat des ADGB, Johannisstraße 48 pt., gegen Vorzeigung des Verbandsbuches und der Stempelkarte abgeholt werden.

Für die Funktionäre der Gewerkschaften stehen für alle Vorträge Karten zum Preise von 0,30 Mk. zur Verfügung. Wir bitten die Vorstände um rechtzeitige Abholung dieser verbilligten Karten.

Für unsere freigewerkschaftliche Jugend sind ebenfalls Karten für 0,30 Mk. vorhanden. Nur rechtzeitiges Abholen der Karten sichert den Zutritt zu den Vorträgen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund  
Ortsausschuss Lübeck

## Berufswahl / Berufsprobleme

### Pflichten der Eltern und Aufgaben der Berufsberatung

Jede Schulenbildung stellt Hindernisse junger Menschen vor die schwierige Entscheidung der Berufswahl. In den wenigsten Fällen haben sie und ihre Eltern sich zeitig genug mit der Frage beschäftigt, was der aus der Schule kommende junge Mensch lernen soll oder lernen möchte. Erst kurz vor dem Eintritt in das Erwerbsleben denten die Berufslizenzen daran, sich um eine Lehrstelle zu kümmern oder die Aussichten in bestimmten Berufen zu erkunden.

Um Interesse der jungen Menschen liegt es aber, wenn sie und ihre Eltern sich schon früh darum bemühen und sich über die Berufswahl unterhalten. Das ist um so notwendiger, da dem Jugendlichen jeder Überblick über

#### Die Anzahl der Berufe

fehlt. Auch gibt es, besonders in den Großstädten, keine Möglichkeit der Beobachtung des arbeitenden Menschen an seiner Berufsstätte.

Die amtliche Berufszählung von 1907 erwies mehr als 15000 verschiedene Berufsbegriffe, eine Zahl, die sicherlich durch die neue Berufszählung aus dem Jahre 1925 noch weit überschritten sein wird, wenn erst die genauen Ergebnisse vorliegen. So ist es nicht sehr verwunderlich, wenn die Zahl der Schulentlassenen, wenig orientiert und deshalb schnell entschlossen, sich den „Modeberufen“ zuwenden will. Es ist natürlich unmöglich, diese Wünsche zu erfüllen, da die Berufe in ihrer Aufnahmefähigkeit ihre Grenzen haben. Unkenntnis der vielen Berufsfähigkeiten und die damit verbundene mangelnde Berufssicht hindern also den Jugendlichen und seine Eltern weder an einer eigentlichen Berufswahl.

#### Hier muß die Berufsberatung eingreifen

Sie hat die Aufgabe, mit dem jungen Berufswärter über seine Neigungen zu sprechen und zu untersuchen, ob er sich für den gewählten Beruf auch eignet. Die moderne Berufsberatung bedient sich hierbei u. a. der Psychotechnik, d. h. besonderer experimenteller Untersuchungsmethoden, um bestimmte notwendige Erfordernisse für die verschiedenen Berufe festzustellen. Beratung und Prüfung erfolgen hierbei nach dem Prinzip der negativen Auslese, d. h. sie scheiden ungeeignete erscheinende Prüflinge aus und legen ihnen nahe, lieber andere Berufe zu wählen, für die sie sich besser eignen. Es ist für die Berufsberatung eine leichte Aufgabe, die Berufswünsche der Jugendlichen und deren Eltern oftmals „umbiegen“ zu müssen und ihnen Vertrauen für einen anderen Beruf einzuflößen. Auch Vorurteile der Eltern spielen dabei eine große Rolle, die es zu beseitigen gilt.

Schon aus diesen kurzen Darlegungen ist ersichtlich, welche Bedeutung den Berufsanträfern zukommt. Sie wird noch erhöht dadurch, daß sie neben der Beratung auch

#### Die Vermittlung von Lehrstellen

vornehmen. Diese Funktion wäre in berufspolitischer Hinsicht noch viel wichtiger und von sehr weittragender Bedeutung, wenn es keine private Stellenvermittlung mehr gäbe, sondern diese nur noch durch partizipative behördliche Arbeitsnachweise ausgeübt würde. Dann wäre eine viel bessere Verteilung des Nachwuchses auf die verschiedenen Berufe möglich; aber auch die Kontrolle über die Eignung der Betriebe als Lehrbetriebe könnte schärfer durchgeführt werden.

Aus all dem erhellt, wie wichtig und notwendig die rechtzeitige Vorbereitung auf die Wahl des Berufes ist. Denn die Beobachtung der Jugendlichen im Elternhause und

in der Schule im Zusammenhang mit einer bewußten Hinleitung auf den Beruf ist eine wichtige, unerlässliche Vorbereitung für die Berufsberatung. Alter, Stellung, Eignung und Berufsausbildung sind für alle Teile gleich wichtig.

„Die dualen und verzweigten problematischen Grundbegriffe: Berufswünsche, Berufsberechtigung, Berufsausbildung - aufzuzeigen, ist darum eine fundamentale Vorbereitung für alle rechtfähige Arbeit, die in allen Tingen des jugendlichen Berufs erledigung getan werden kann und muß.“ (Hellbach.)

Für die Eltern ergibt sich aus dieser Tatsache die Pflicht frühzeitig die Berufsberatung in Anspruch zu nehmen, und darüber hinaus bei der Berufsvororganisation über Berufsausbildungen und soziale Bedingungen des Berufes Erkundigungen einzuschlagen.

Ist das erledigt, dann handelt es sich um die weitere wichtige Frage der Unterbringung in einer guten Lehrstelle. Es ist ausdrücklich davon gewarnt, ein Besorgniß, keine Lehrstelle zu erhalten, zu der ersten besten Gelegenheit zu greifen. Es ist für das weitere Fortkommen des jungen Menschen wesentlich, bei der Annahme einer Lehrstelle alle erforderlichen Angaben vorher zu beachten. Ist mit Hilfe der Berufsorganisation oder des Berufsamtes eine zufriedige Lehrstelle gefunden, so ist Wert darauf zu legen, einen

#### christlichen Lehrvertrag

abzuschließen. Dieser ist die rechtliche Grundlage für die Dauer der Lehre. Er muß Verzinsungen über die tatsächlich geleistete Lohnzeit, über den Urlaub, über die Urlaubszeiten und enthalten. Der Abschluß eines christlichen Lehrvertrages ist von vornherein ein gewisser Vertrauensvertrag zwischen Eltern, Lehrling und Lehrmeister, wie überhaupt es möglich ist in der Hand der Lehrherren liegt, den Lehrling vor menschlichen Enttäuschungen zu bewahren. Das ist vor allem dann der Fall wenn der Lehrherr dem Lehrling gegenüber eine

#### soziale Einstellung

schwachen ist. Auch in psychologischer Hinsicht sollte der junge Mensch in Anbetracht seiner besondren Entwicklungsjahre, die er durchzumachen hat, mehr verständnisvolle Beachung finden. Er ist in der Periode seiner Pubertät von den eigenartigsten Gefühlen geschüttelt, er ist impulsiv, in seinen Gefühlen schwankend und überschwenglich; er hat auf der anderen Seite aber auch gewisse Minderwertigkeitskomplexe, die dann zu seinem Schaden gestärkt werden, wenn er kein Verständnis für seine soziale Stimmung findet.

Diese Rücksichtnahme ist heute mehr als je geboten. Die Jugend ist körperlich noch recht schlecht beschaffen. Die Folgen der Notzeiten während des Krieges und nach dem Kriege machen sich gerade bei dem Nachwuchs bemerkbar, der jetzt und in den kommenden Jahren in das Berufsleben eintritt.

Die Gewerkschaften fordern deshalb

#### besonderen Schutz für die arbeitende und lernende Jugend

Ze stärker die Berufsorganisationen sind, um so eher werden die Forderungen verwirklicht. Aus diesem Grunde liegt es auch im Interesse der arbeitenden Jugend, wenn sie sich schon frühzeitig den Gewerkschaften anschließt. Das ist der beste Schutz und die sicherste Gewähr für die Schaffung solcher Lehr- und Arbeitsbedingungen, die jedem arbeitenden Menschen den Beruf und die Arbeit nicht zur Qual, sondern zur vollen Freude machen.

Walter Eichbach.

## Jahresbericht des Hafenamtes

### Abteilung Hafenanfallaufsicht

Aus dem 17. Jahresbericht, den der Hafeninspektor Klich erstattet, sei folgendes erwähnt:

#### Revisionstätigkeit

Vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1927 wurden 1919 Revisionen ausgeführt, davon aus Seeschiffen 1254, aus Binnenschiffen 389, auf Holzläger 23, auf sonstigen Arbeitsplätzen (Kohlenlängern, Schuppen, freien Plätzen, Kränen usw.) 253.

Sämtliche fremden Dampfer wurden je nach Bedarf einer oder mehrere Male revidiert. Die sich in regelmäßiger Fahrt auf hier befindlichen Schiffe, die meistens schon so eingerichtet sind, daß sie den Vorschriften entsprechen, wurden während des Löschens und Ladens auf Arbeitsweise, sowie auf Abnutzung des Lösch- und Ladegeräts laufend kontrolliert.

Die sonstigen Arbeitsplätze, wie Holzläger, Kohlenlängen, Schuppen, Kräne und sonstige Arbeitsplätze standen unter ständiger Aufsicht. Die Lösch- und Ladestellen Düsseldorf, Siems, Schlüter und Hochensee wurden behufs Kontrolle der dort löschen und ladenden Fahrzeuge, sowie der Kräne und Brücken 33mal besucht. Zug eine Gefährdung für Leben und Gesundheit der Arbeiter vor, mußten die gefundenen Mängel sofort abgestellt werden. Die Schiffe und Kunden wurden mehr als sonst aus allen Kreisen der am Hafenbetrieb Beteiligten aufgesucht. In verschiedenartigen Fällen wurde um Schlichtung von Streitigkeiten eracht, wobei stets eine zufriedenstellende Klärung erzielt werden konnte.

Es kann auch in diesem Berichtsjahr nur gesagt werden, daß sich sowohl auf Seiten der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer das Bestreben zeigte, den Anordnungen des Hafeninspektors nachzuhören. In 10 Fällen mußte die Arbeit wegen Gefährdung der Arbeiter bis zur Abstellung der vorgefundnen Mängel unterlagt werden.

#### Mängel

Es wurden Mängel festgestellt und deren Abstellung veranlaßt in 416 Fällen, davon entfielen 1. auf Seeschiffe 270 Fälle, 2. auf Binnenschiffe 146 Fälle und 3. auf Holz-, Kohlen- und sonstige Arbeitsplätze 52 Fälle.

Auch in diesem Jahre wurden die hauptsächlichsten der schon früher geringsten Mängel wiederum vorgefunden, namentlich fehlende Schutzbekleidung über den Eingangsstellen der Kammräder bei Handwagen, fehlende Sicherungen gegen Kurzschluß, ungezählte Motorwinden, fehlende und nicht mit Geländer versehene Landgänge, unvorschriftsmäßige und

reparaturbedürftige Raumleitern. Auf Seeschiffen schlecht befestigte Windendrähte, verrostete und schlechte Befestigung von Drahthängern, verfaulte Matrosen und Ladetümpel, abgezogene Tauenruten, Stricken und Windendrähte. Unvorschriftsmäßige Löschhaken, mangelfaßt und gefährlich angelegte Stellringe, Reparaturbedürftige und fehlende Anlaufvorrichtungen an Ladedeckeln usw. Auf Kohlen-, Holz- oder sonstigen Arbeitsplätzen: Reparaturbedürftige Schledeplanen und Stellringe, schlecht gebaute Stelllagen. Aus der Seite gebrochene schlecht abgestützte und zu schmale Stapel usw.

In der Arbeitsweise wurden folgende Unzulänglichkeiten beobachtet: Arbeiten über Decksaal, Knoten in Kettenstlinigen, Arbeiten unter hängenden Lasten, Arbeiten auf nicht betriebsicherem Stellringen, Arbeiten bei schlechter Beleuchtung, Arbeiten mit mangelhaften Kulirollern, Einschlingen zu großer Lasten.

#### Unfälle

In den für die Hafenanfallaufsicht zuständigen Betrieben ereigneten sich vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 = 217 Unfälle (im Vorjahr 173). Von diesen Unfällen waren leichter Art 191, mittlerer Art 20, schwerer Art 6. Die Unfälle verteilten sich auf die Arbeitsplätze wie folgt: Schiff 108 (5 schwerer). Auf Holz-, Kohlen- und sonstigen Arbeitsplätzen 109 (1 schwerer).

Die Art der Verletzungen waren: Augenverletzungen 6, Kopfverletzungen 19, Rumpfverletzungen 43, Arm- und Beinverletzungen 51, Hand- und Fingerverletzungen 49, Fuß- und Zehenverletzungen 49, zusammen 217 Unfälle. Die schweren Unfälle bestanden aus Knochenbrüchen, Brustquetschungen und Schulterbruch und schweren inneren Verletzungen. Die leichten Verletzungen bestanden in Hand-, Fingers-, Fuß- und Zehenvverletzungen, leichten Quetschungen, Schnenzerrungen und sonstigen leichten Verletzungen der verschiedenen Körperteile. Die meisten gemeldeten Unfälle sind nur leichter Art und zum Teil wohl als unvermeidlich zu bezeichnen. Vor allem gilt dies für die Unfälle ohne Arbeitseinstellung. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß auch eine leichte Verletzung Entzündung und Blutvergiftung zur Folge haben kann.

Die beiden im Hafengebiet eingerichteten Unfallstationen und die am Konsinplatz befindliche wurden im Berichtsjahr einmal benutzt.

#### Beleuchtung

Die Beleuchtung in allen Teilen des Hafens entsprach den unbedingt zu stellenden Anforderungen. Auf denjenigen Arbeitsplätzen, wo keine Beleuchtung vorhanden war, mußte die Arbeitszeit dem Tageslicht entsprechend gekürzt werden.

Die hier verfehlenden Dampfer besaßen im allgemeinen ausreichende Beleuchtung, wo die Beleuchtung an Bord fehlte,

# Neues aus aller Welt

## Kampf mit Wilderer

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Ein blutiger Kampf mit Wilderern, der einen Toten und einen Schwerverletzten forderte, spielte sich bei Kallowich am dem Waldrelic des Barons v. Reichenstein ab. Ein Hörster des Barons stellte bei einem Kontrollgang einen bekannten Wilderer auf seines Tat, der auf Anruf seine Waffe niedergelegt. Im nächsten Augenblick schossen die beiden Komplizen des Angerufenen auf den Förster, der schwer verwundet zusammenbrach, aber noch Kraft genug hatte, um einen der Wilderer durch einen tödlichen Schuß niederzustrecken. Nach langer Bewußtlosigkeit konnte sich der Förster schließlich in seine Wohnung schleppen. Es gelang bald, die beiden Komplizen des erschossenen Wildmörs zu festnehmen.

## Die Hinrichtung in Sing-Sing

Vor Aufregung stark geworden

Der Henker von Sing-Sing, der letzte Woche Mrs. Snyder und ihren Liebhaber Gray auf dem elektrischen Stuhl hinrichtete, ist von der Aufregung stark geworden. Krant und arbeitsunfähig sind ebenfalls der Gefangene, die Elektro und die Wärter. Die nun bekannten Einzelheiten der Exekution werden, wie erklärt wird, den Boden für die radikale Abschaffung der Todesstrafe in ganz Amerika gründlich vor.

## Der Ärger der Lausheimer

Die Bewohner des Ortes Lausheim (bei Waldshut) absichtigen, wie die "Bad. Presse" unterrichtet, daß sie, den ihnen zum eigenen Ärger gewordenen Ortsnamen durch einen "schönen" zu ersetzen, offenbar weil sie von den Bewohnern der umliegenden Ortschaften damit gehänselt werden, daß der Name des Ortes keinen Ursprung "Läusen" verdiente und die Lausheimer mit solchen Tieren ganz besonders beschäftigt wären. In Wahrheit hat der Ortsname Lausheim (alt Lusheim, Lus-haim) mit Läusen gar nichts zu tun, er stellt sich vielmehr nach dem Badischen Topographischen Wörterbuch als altdutsch lisan (verborgen liegen, heimlich lauern), bezeichnet also ein Heim, das "verborgen" oder "versteckt" liegt. Aber noch eine zweite etymologische Deutung könnte in Frage kommen: daß es zum altdutschen Witz, liz (durch Los zugefallener Anteil, Parteile) zu ziehen wäre. In diesem Falle müßte angenommen werden, daß bei der Gründung des Ortes die Verfolgung des erworbenen Grundbesitzes eine besondere Rolle gespielt hätte und daß Lusheim in der späteren Schreibung einfach zu Lausheim "verhochdeutsch" worden ist. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls könnten die Lausheimer, um nicht plattlos gegen die althochwürdige Namensform zu erscheinen, mit Stolz fürdherin ihren Ort "Lusheim" nennen, ähnlich wie die Bewohner von Dummach (Bez. Buchen) vor einigen Jahren zu Donenbach, der im 13. Jahrhundert vor kommenden Namensform ihres Ortes, griffen, um damit dem naheliegenden "Odium der Dummheit" zu entgehen.

**Verhaftung einer Einbrecherbande.** Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zahlreiche Konflikte in Brüche aufzulösen, die seit der Vorweihnachtswoche in Berlin verübt wurden. Ein weitverzweigtes Schleier aus 14 Personen wurde festgenommen und ein Teil der Beute zurückgeholt. Der Führer der Bande, ein 22jähriger Erich Dintel, konnte sich seiner Festnahme durch die Flucht entziehen. Die Polizeibeamten hatten seine Wohnung in Reinickendorf besetzt. Dintel schied aber seine Geliebte vor und stürzte sich, als er merkte, daß ihm Gefahr drohte, im Hochsprung durch einen Flurunter in die Tiefe. Bei diesem Sprung zog er sich Verletzungen im Gesicht zu. Obwohl die Beamten ihm zahlreiche Schüsse nachschießen, entkam der Verbrecher in ein benachbartes Zigeunerlager. Er beschaffte dann noch die Unverstorbene, nach seiner Flucht im Polizeipräsidium telefonisch anzurufen und sich über die Schwierigkeiten zu beschweren, die ihm die Polizei mache. Es handelt sich bei den von der Bande verübten Einbrüchen um Wertobjekte von rund 50 000 Mark.

**Der Wilmersdorfer Krematoriumskandal.** Die beiden Heizer des Krematoriums Wilmersdorf, die unter dem Verdacht, die Leiche des Gastwirts Winkler verdeckt zu haben, verhaftet wurden, sind am Donnerstag auf Antrag ihres Verteidigers aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft scheint sich davon überzeugt zu haben, daß die Verdachtmomente nicht ausreichen, um eine Haft zu rechtfertigen. Das Rätsel der Vorgänge im Wilmersdorfer Krematorium bleibt also immer noch ungeklärt.

**Tornado in Nordamerika.** Aus Newport wird gemeldet, daß ein von einem heftigen Regenguss begleiteter Tornado Süd-Ohio und Kentucky heimgesucht hat. Es sollen dabei ganze Gebäude umgeworfen und Bäume entwurzelt worden sein. Viele Personen sind nach den vorliegenden Meldungen verletzt worden. Tote scheinen nur wenige zu verzeichnen zu sein.

## Schlüsselkatastrophen an der dänischen Küste

Am Mittwoch wurden an der dänischen Küste bei Maribo infolge des plötzlich einsetzenden Ostwindes über 30 dänische Fischerkutter von den Eismassen abgetrieben. Der größte Teil von ihnen ist mehrere Kilometer entfernt gestrandet. Fünf Motorkutter sowie ein offenes Boot sind bisher noch nicht wiedergefunden. — Ebenfalls durch die Eismassen abgetrieben wurde bei Roskilde ein Fährdampfer, der in Gefahr schwelt, von dem ihn umgebende Eismassen zerdrückt zu werden. Zwischen Gøberg und der Insel Sand ist ein Fährdampfer zwischen die Eismassen geraten. Die an Bord befindlichen Passagiere können erst nach Stunden von einem anderen kleinen Dampfer an Land gebracht werden.

## Sittlichkeitsverbrechen

Vergewaltigung auf der fahrenden Maschine

Auf dem Grazer Bahnhof wurde der 10jährige Lokomotivführer Josef Tröber, ein verheirateter Mann und Familienvater, verhaftet, weil er am 1. Januar ein schwachsinniges Mädchen zum Besteigen seiner Lokomotive veranlaßt hatte, es neun Stunden mit Gewalt zurückhielt, und auf der in Fahrt befindlichen Maschine wiederholt missbrauchte. Der Sittlichkeitsverbrecher wurde in das Landesgericht in Graz eingeliefert.

## Brand während einer Kinovorführung

Während einer Kinovorführung in Friedland (Oberschlesien) gerieten die Filmstreifen in Brand, wodurch eine Stadtkasse hervorgerufen wurde. Der Vorführer und die angrenzende Theaterbühne wurden vom Brande heimgesucht. Letztere brannte mit ihren Dekorationen vollständig nieder. Der Kinobesitzer selbst erlitt schwere Brandwunden. Von den Zuschauern ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

## Misglückter Dauerflugversuch

Aus San Francisco wird gemeldet: Der Versuch der englischen Flieger Kingsford Smith und Lieutenant Bond, in einem Eindecker den deutschen Dauerflugrekord zu brechen, mißglückte. Nach einem Flug von 50 Stunden 7 Minuten sahen sie sich wegen Erschöpfung des Benzintanks zur Landung gezwungen. Es war dieses ihr vierter Versuch.

**Ein Geistesstraner im Palais Hindenburgs.** Am Donnerstag vormittag erschien im Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße ein 21jähriger Arbeiter Hermann Simowksi aus der Sparrstraße 17, der den Reichspräsidenten zu sprechen wünschte. Er wurde vom Diener an das Bureau verwiesen, wo Simowksi das Ansuchen stellte, beim Reichspräsidenten eine Audienz erhalten zu können. Den Beamten, denen das wirke Reden Simowksis auffiel, gelang es, ihn zu vertreiben und fortzuschicken. Er begab sich nun in den Hof, wo er an den Reichswehrposten heraustrat, ihn in militärischer Weise grüßte und sich dabei für einen „Oberbefehlsbächer von Gott es Gnaden“ ausgab. Dann lief er auf dem Hof umher, bis er schließlich von einem herbeigerufenen Polizeioberwachtmeister in das zuständige Polizeirevier gebracht wurde. Wie festgestellt wurde, war Simowksi, der anscheinend geisteskrank ist, über die Mauer des Gartens des Auswärtigen Amtes gesklettert und so in das Präsidentenpalais gelangt.

**Ein Ehepaar ermordet.** In Alexanderwohl, dem bekannten Eisenbahntunnelpunkt bei Thorn, wurde eine furchtbare Bluttat entdeckt. Als der Hilfsarbeiter Wirth von Einkäufern aus der Stadt heimkehrte, öffnete ihm trotz wiederholten Läutens niemand. Er kletterte über den Zaun, um so in seine Wohnung zu gelangen. Dort stand er seine Frau in einer großen Blutschale tot am Boden. Die Mörder, die anscheinend auf die Rückkehr Wirths gewartet hatten, erschlugen auch ihn unmittelbar, nachdem er die Wohnung betreten hatte, durch mehrere Schüsse. Erst am folgenden Tage wurde die furchtbare Mordtat durch eine Nachbarin entdeckt.

**Das Dortmund 6-Tage-Rennen** ist am Donnerstag abend nach einem verhältnismäßig ruhigen Verlauf beendet worden. Sieger blieb die belgische Mannschaft Demolfs van Kampen, die auch das letzte Berliner 6-Tage-Rennen gewonnen hat. Den zweiten Platz nahm die deutsche Mannschaft Hürigen-Rausch mit 393 Punkten ein. Die als Favoriten geltenden und von Bornherz als Sieger betrachteten Italiener Binda-Linari mußten mit dem 3. Platz bei 536 Punkten vorlieb nehmen. Die Berliner Mannschaft Schmer-Kroschel erhielt den 4. Platz.

## Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

### 127 Erwerbslose weniger in einer Woche

Am 18. Januar belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 4598 (Vorwoche 4725)

| Davon entfallen auf:                      | Vorwoche  |
|---|-----------|
| Landwirtschaft . . . . .                  | 158 162   |
| Metallgewerbe . . . . .                   | 715 716   |
| Holzgewerbe . . . . .                     | 216 213   |
| Nahrung- u. Genussmittelgewerbe . . . . . | 96 99     |
| Baugewerbe . . . . .                      | 676 603   |
| Verarbeitete Produkte . . . . .           | 298 308   |
| Wollseide . . . . .                       | 42 41     |
| Angelernte Arbeiter . . . . .             | 1456 1494 |
| Jugendliche Arbeiter . . . . .            | 131 108   |
| Erwerbsbelastete . . . . .                | 132 136   |
| Kaufleute u. Bureauangestellte . . . . .  | 372 373   |
| zusammen . . . . .                        | 4287 4453 |
| Frauen und Mädchen . . . . .              | 311 272   |
| Gesamtsumme . . . . .                     | 4598 4725 |

## Aus Lübeder Gerichtssälen

**Spitzenbüro als Großbetrieb.** Der Arbeiter Wilhelm H. aus Bockum stahl im Juli v. J. in Niendorf a. d. Elbe einer dort ebenfalls Angestellten aus deren Handtasche, den er erbrach, einen Betrag von 3,50 M. Bei seiner Festnahme gab er die Personalien seines Bruders an. Im gleichen Krankenhaus stahl er einem Mitpatienten dessen Anzug und entfloß damit. Der Anzug wurde in Hamburg mit einem Unbekannten umgetauscht gegen einen schlechteren und der Angeklagte erhielt noch 8 lt. darauf zu. Im August v. J. kam er nach Travemünde. Bei der Suche nach einer Unterkunft stieß er einen dort arbeitenden Schmied kennen, der ihm eine Schublade nachwies. Kurze Zeit darauf eignete er sich die Papiere des Schmieds an, die er dann zu weiteren Schwindelbetrügen benutzte. Mit den Papiere auch einen 5-M.-Schein geföhnt zu haben, bestreitet der Angeklagte. Einem Fahrradhändler bat der Angeklagte um leidweise Überlassung

eines Fahrrads und gab auf Grund der gestohlenen Papiere den Namen des Bestohlenen an. Auch eine Empfangsbefreiung hatte er mit diesem Namen unterschrieben. Der Angeklagte kam über ein an den Händler zwei Tage früher verlaufen Fahrrad dann wieder nach Lübeck und suchte ein Logis. Er benannte auch jetzt den Namen, auf den die von ihm gestohlenen Papiere lauteten. Einem Arbeiter stahl er aus dessen Kleiderschrank einen Anzug. Auch diesen Diebstahl bestreitet der Angeklagte ebenso wie einen weiteren Diebstahl eines Anzugs, den er in einer Herberge einem Handlungshelfer entwendet hatte. Beide Anzüge sind von den Angeklagten bei zwei verschiedenen Trödern verkauft und von diesen in ihr Geschäftsbuch unter dem falschen Namen eingetragen worden. Trotz seiner Jugend ist der Angeklagte bereits 9 mal wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Wegen eines schweren Diebstahlsverbrechens und 4 einfacher Rücksichtslosigkeitserkennt das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft. Hierauf wird dem Angeklagten die Untersuchungshaft von 3 Monaten und 3 Wochen angerechnet.

**Gegen fahrlässiger Körperverletzung** müssen sich sodann der Kranführer L. und der Werkmeister E. verantworten. Beide sind auf dem Hochofenwerk beschäftigt. Es sollte ein Füllvorrat entleert und eine Druckleitung in diesem Bottich ausgehobelt werden. Die Aufsicht hatte der Werkmeister E. Die Bottiche waren bereits durch den Greifbagger entleert worden, als die mit der Arbeit beauftragten Arbeiter in den Bottich hineinstiegen. Als letzter wollte der Arbeiter E. folgen. In diesem Augenblick kam der Angeklagte L. mit dem Kran angefahren und stieß Sch. an, so daß er in den Bottich hineinstürzte. Den beiden Angeklagten wurde nun zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit die entstandene Körperverletzung verursacht zu haben, indem sie die Aufmerksamkeit, zu der sie durch ihres Berufes verpflichtet waren, außer acht gelassen haben. Nach den Befunden der Sachverständigen ist dies nicht der Fall, der Kran war schon während der ganzen Zeit der Ersteigung der Bottiche in Bewegung gewesen, und der bedauerliche Vorfall muß auf eine Unvorsichtigkeit des Verleihers, der unachtsam gewesen ist, zurückgeführt werden. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Frei- spruch.

musste der Steuer die zur Beleuchtung der Arbeitsstätte notwendigen Lampen liefern. Es wurden 23 Revisionen während der Nacht vorgenommen, um auf den Arbeitsplätzen sowie Schiffen, wo während der Nacht gearbeitet wurde, die Beleuchtung zu kontrollieren.

## Nacht- und Sonntagsarbeit

Von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts haben im Berichtsjahr 1927 132 Schiffe gearbeitet und an Contingen 18.

## Arbeits-, Lohnverhältnisse und Streiks

Im Anfang des Jahres war die Schiffssaison flau. Im April lebte der Verkehr mit Holzsegler etwas auf. Es kamen hauptsächlich zur Ausfahrt: Steinatz, Kalkatz, Glaubersalz, Koks und Bleiweiß. Im Mai wurde der Verkehr lebhafter, die Schnittholzseiljahr von Schweden und Finnland begann. Mitte des Monats traf der erste Dampfer mit Papierholz ein. Im Juli war die Schnittholz und Papierholzfuhr lebhaft. August: wie im Vorjahr, einzelne Erholungen, welche auf Waggons gelöscht wurden, trafen ein. September: Verkehr im ganzen lebhaft, Konservenfuhr aus Finnland war bedeutend mehr wie in den Vorjahren.

Man kann die Entwicklung der Schiffssaison als günstig bezeichnen und daher vor die Arbeitsgelegenheit für die Hafenarbeiter zufriedenstellend. Arbeitsentwicklungen oder Streiks von Seiten der Hafen- und Kaiarbeiter fanden im Berichtsjahr nicht statt.

Der Tagelohn ist für die unständig beschäftigten Schifferleute von 7,10 M. ab 1. Januar auf 8,10 M. ab 1. Oktober 1927 gestiegen. Die Abendlohnstunde erhöhte dementprechend Erhöhung. Der Wochenlohn der Kaiarbeiter stieg von 39,60 M. ab 1. Januar 1927 auf 43,80 M. ab 1. Oktober 1927. Der Wochenlohn der Kohlenplakarbeiter stieg von 30,50 Reichsmark ab 1. Mai 1927 auf 30,50 M. ab 1. Oktober 1927. Der Tagelohn der Kesselfeuer ist ab 1. Oktober 1927 6,10 M.

## Holzlagertypen

Es kamen im Berichtsjahr 211 Dampfer, 67 Motorsegler und 43 Segler mit Holzladungen an gegen 187 Dampfer und 33 Segler im Vorjahr. Arbeitseinstellungen oder Streiks fanden im Berichtsjahr nicht statt. Bei den Holzarbeitern auf den Holzlägern betrug der Tagelohn im Berichtsjahr vom 1. Juli ab 8 Pf. pro Stunde.

**Arbeiter-Trinkwasser.** Vom Gesundheitsamt erfahren wir, daß das Leitungswasser sich nunmehr wieder in jolchem Zustand befindet, daß es unbedenklich auch ungetoakt verwendet werden kann.

In der Holzlandstraße eingesetzt ist eines der neuen großen Elektromobile der Lübecker Transport- und Müllabfuhr A. G. Die Straße war an der Seite, welche wegen Wasseroberbruchs aufgerissen und behelfsmäßig wiederhergestellt worden. Der schwere Wagen sank über einen halben Meter tief ein und mußte durch Winden wieder hochgezogen werden.

Die Neugestaltung der Lehrerbildung, worüber am Sonnabend nachmittag 5 Uhr Prof. Dr. Deuchler-Hamburg in der Aula des Johanneums im Auftrage des Lüb. Lehrerbvereins sprach, wird sicher viele unserer Leser interessieren. Besonders machen wir diejenigen Eltern auf diesen Vortrag aufmerksam, deren Kinder die Absicht haben, sich dem Lehrerberuf zu widmen.

Der Staatspolitische Lehrgang, den die Reichszentrale für Heimatsdienst in Form von drei Vorträgen veranstaltet, begann am Donnerstag mit einem Vortrag des Geheimen Wiss. R. über „Die weltwirtschaftliche Verfestigung Deutschlands“. Der außerordentlich starke Besuch des Abends und die Aufmerksamkeit der Hörer beweisen erneut die Werthaltung, deren sich der Vortragende noch heute an der Stelle seines früheren Wirkens erfreut. Auf den Inhalt des Vortrages kommen wir morgen zurück.

Das Torpedoboot Kreis von der 4. Torpedobootsflottille Wilhelmshaven trifft am Sonnabend im Lübecker Hafen ein. Es wird unerhört der Drehbrücke festlegen.

Der Tarifvertrag für die Arbeiter im Lübecker Einzelhandelsgewerbe allgemeinverbindlich. Durch Entscheidung der Reichsarbeitgeberverwaltung ist der zwischen dem Verband Lübecker Einzelhandelsvereine und dem Deutschen Verlehrbund abgeschlossene Tarifvertrag für Händler, Kutscher, Kraftfahrer und Reinmachefrauen in Einzelhandelsgeschäften im Freistaat Lübeck allgemeinverbindlich erklärt worden. Die Allgemeinverbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 15. Dezember 1927.

## Deutsche Verlehrbund, Ortsverwaltung Lübeck.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohndifferenzen im Sireen. Zugang ist fernzuhalten.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungskette Lübeck

## Neuverhüningen der Stadtbibliothek

(Im Leisaal zur Ansicht ausgelegt vom 20.—31. Januar). Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist werktags von 10—1 und 4—8. Sonnabends von 10—2 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet.

Affensüde zum Reichsvolkschulgesetz. Hrsg. von Walter Landt. Leipzig 1928.

Barisch, Ernst: Holländische Wirtschaftsgeschichte. Jena 1927 (Handbuch der Wirtschaftsgeschichte).

Beckerath, Erwin von: Wesen und Werden des faschistischen Staates. Berlin 1927.

Brundt, Friedrich: Deutschland und der Sozialismus. 2. Aufl. Berlin 1927.

Ellinger, Georg: Angelus Silesius. Bresl



## Amtlicher Teil

Am 21. Januar 1928, vormittags 9 Uhr, wird der Kapitän **Hege** vom Dampfer „**Nocanta**“ wegen seiner Reise von Nolding nach Hamburg im Gerichtshaus, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9 Verhörung ablegen.

**Amtsgericht Lübeck.**

Am 10. Januar 1928 ist in das hiesige Güterrechtsgericht bezüglich der Eheleute Händler Peter Christian **Friedrich Jenkel** und **Clara Frieda Sophie** geborenen Möller in Lübeck eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 7. Januar 1928 ist die Verwaltung und Pflichtziehung des Ehemannes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

**Amtsgericht Lübeck.**

Durch Auszugsurkunde vom 12. Januar 1928 ist der Einwohnerbrief über die im Grundbuch von Lübeck St. Lorenz Blatt 1424, in Abtg. III unter Nr. 4 zu Posten des Grundstücks Molslinger Allee 36a für die unverehelichte Anna Auguste Marie Polteku in Königsberg eingetragene Hypothek von 10.000 M. als kraftlos erklärt.

Lübeck, den 17. Januar 1928

**Das Amtsgericht, Abteilung 6**

## Holzverkauf

**Korstrevierverwaltung Kronsforde** verkauft am Dienstag, dem 24. Januar 1928, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft König in Kronsforde aus den Forstorten Glindbrück und Hanloppe:

331 m³ Eichen-, Buchen- und Birken-Kluff und Knüppel, 2 m³ Eichen-Nußkasten und 165 Haufen Eichen- und Weichholz-Büsche.

Berechnisse ab 19. Januar auf der Stadtkafe und im Forsthaus Kronsforde. Das Holz aus dem Glindbrück kommt zuerst zum Ausgebot.

## Nichtamtlicher Teil

### Urb.-Gesangverein Einigkeit Schleswig

Nach kurzer, schwerer Krankheit entstieß unser treuer Sangesbruder

**Wilhelm Klein**

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Beerdigung Sonntag, d. 22. d. Mts., 2 Uhr.

Antreten der Sänger 1½ Uhr im Vereinslokal.

Schw. Astrachanmantel, 2 Kleider f. ältere Frau z. verl. Utinimstr. 7

**Jenkel u. H. Zugänger** zu verkaufen.

**Friedrich Freyer** Gr.-Steinrade.

Neue D.-Masl.-Kostüme zu verm. Koll 3

20 flotte Masken- kostüme billig zu verm. Engelsgrube 69.

Fl. Herren- u. Damen- Mantel, billig zu verm. Fischergasse 51, II

**RADIO**

3-5-Röhren-Apparat einschl. Lautsprecher bill. zu verkaufen. Kompl. Anlage v. Rm. 90,- an Steinraderweg 19

Fröhliches, fettes Rindfleisch . . . . . 70,-  
Fröhliche Ochsen-Leber, Gulasch, Hax . . . 80,-  
Fröhliches Roulsteck — Marthuchen . . . 20,-  
Marthalle, Stand 16 u. 34

## Erinnerung 1928

Vorwärts-Abreißkalender mit vielen schönen Illustrationen in Kupferstichdruck 2.00

Der illustrierte Neue Welt-Kalender 0.80

Das Taschenbuch der Arbeit mit Kalendarium und vielen wertvollen Textbeiträgen 0.75

Büffondünn  
**Lübecker Vollbüro**  
Johanniskirche 46

# Eswid Platz gemacht.

**Inventur= Ausver= kauf.**

Noch ist die Auswahl groß: kommen Sie, meine vorzülichen Qualitäten werden zu Miniaturpreisen verkauft.

Beachtenswerter Damenwäscheverkauf

**DRYGEL**  
HOLSTENSTR 16 LÜBECK

Inmitten seiner Tätigkeit starb heute mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger und Großvater

**Senator Paul Hoff**

im 61. Lebensjahr

In tiefer Trauer  
Anna Hoff geb. Thomas  
nebst Kindern und Enkelkindern

Lübeck, Mörkerkestraße 15

Beerdigung Mittwoch, den 25. Januar 1928. Beginn der Trauerleiter 3 Uhr nachmittags im Gewerkschaftshaus. Ueberführung 3½ Uhr nach dem Burgtor-Friedhof

Neu aufgenommen

## Masken-Artikel

in großer Auswahl zur Selbstanfertigung v. Masken-Kostümen

Anfertigung u. Vermietung von Masken-Kostümen

## Damen- und Kinder-Hüte

im Inventur-Ausverkauf

bis 75 Prozent ermäßigt

Große Spezial-Häuser für Damen- und Kinderputz

**C. Badendieck**

Königstraße 26

Sandstraße 28

Achtung! Billige Achtung!

## Apfel und Apfelsinen

Aus eingetroffener frischer Zuflut verkaufen wir am Sonnabend und Montag eine größere Partie

**Ia. Wirtschafts- und Ch.-Apfel**

pro 10 Pfund von Rm. 1.60 an

**Prima Zofeläpfel**

Boskop, Nambour, Baumanns Reinetten, gelbe Richard, Bellefleur usw. je nach Sorte

pro 10 Pfund von Rm. 2.80 an

**Ia. Apfelsinen**

nur feinste, vollhaltige Früchte von 22 Stück an für 1.— Rm.

**Spethmann & Fischer** Becker-

Tel. 20 102 03

Den höchsten Tagespreis für Hasen-, Kanin-, Fuchs-, Iltis-, Marder-

**Felle**

und Tierhaare zahlt

**J. L. Würzburg, Wahlstr. 22a**  
Altestes und größtes Spezialhaus am Platze

**Gerben von Fellen**

**Pa. ger. Schweinstöpfe** R. 70,-  
Schweinef. Brat. R. 0.80 Frische Leber . . . R. 1.20  
Pa. fr. Karbonade R. 1.10 Frische Gehäuse . . . R. 0.60  
Pa. gebr. Ochsenf. R. 0.70 Frische Herzen . . . R. 0.50  
Fr. Kalbf. g. Br. R. 0.80 Prima Speisefett R. 0.40  
R. gemischter Ausschnitt Pf. 1.00

**Pa. frisch., weichgel. Ruhenter** R. 0.50

**Karl Lahatz** Böttcherstr. 16  
Teleph. 21 975

## Junker & Ruh

# Gaskocher

die führende Marke

\*

## Heinr. Pagels

Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

## Gelegenheitskauf

So lange Vorrat!

**Tilsiter Vollfett** . . . . . R. 90,-

**Restposten Schweizer** . . . . . R. 1.00

**Käse-Diele**, Schlumacherstr. 12

## Erst heute

bringen wir unsere auserwählten schönen Früchte zum Verkauf

## Der Frost

machte es uns unmöglich, diese zarten Früchte hierher zu schaffen

Schöner von Blenheim 0.30

Schöner von Boskop . . . . . 0.30

Goldreinetten . . . . . 0.30

Goldparmänen . . . . . 0.30

Belle fleur . . . . . 0.30

Baumanns Reinetten . . . . . 0.30

Winter-Rambour . . . . . 0.30

Sternreinetten . . . . . 0.25

Blutstreifling . . . . . 0.20

Bohnäpfel . . . . . 0.18

## Rheinische Obst-Ausstellung

Nur Große Burgstraße 13

## Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Hensfeld. Sozialdemokratische Frauengruppe. Am Dienstag, dem 21. Januar, abends 7½ Uhr, findet im Gasthof „Transvaal“ unsere Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung haben wir: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vorstandswahl; 3. Jahresbericht; 4. Verschiedenes. Die Genossinnen werden gebeten, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

E. P. Bad Schwartau. Stadtamt. Am Montag stand die erste Sitzung des neuen Stadtrats statt. Zunächst wurden die neuen Stadtratsmitglieder vereidigt. Hierauf wurden die Wahlen und die Kommissionsbildungen vorgenommen. Zum Vorsitzenden des Stadtrats wurde Rechtsanwalt Behrmann und zum stellvertretenden Vorsitzenden Lehrer Schröder gewählt. In den Stadtrat wählten wieder gewählte Kaufmann H. Hildebrandt und Zimmerer H. Paetz, neu gewählt wurde H. Oetjen. Die Kommissionen wurden wie folgt besetzt: Finanzkommission: Behrmann, Jähnle, Rahnmueller, Kortehnn, Schröder, Ketelhohn, Schulvorstand: Wulf, Jähnle, Martens, Herren laut Schulgefecht: Pastor Blech, Dr. Furtthmann und Rector Jäger, Armenkommission: Blumel, Gerdes, — Martens, Bauernkommission: Gerdes, de la Roit und Pauli, — Hah, Feuerlöschweisen: Achtnich, Nüssel, — Schröder. Städtische Betriebe: Hildebrandt, Hein, Wulff, Sach, — Ketelhohn und Hah. Land- und Wegecommission: Jähnle, Hah, Rahnmueller, Gerdes, — Hah, Martens. Berufss- und Fachschule: Sach, Schärtig, — Ketelhohn. Rechnungsrevisoren: Kortehnn, Gerdes, — Schröder. Pflegeausschuss: Etzel, Schwestern Anna, Stegelmann, Frau Böhmler, Pastor Blech, Julius Jöde, Capell, Schwestern Paula, — Frau Paetzau, Burschberg, Ketelhohn, Frau Jörnich, Dr. Furtthmann, Sportplatz und Badeanstalt: Jähnle, Rahnmueller, Nüssel, Nowak, — Schröder und Ketelhohn.

### Lauenburg

Lauenburg. Zunahme der Erwerbslosigkeit. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamts des Kreises Lauenburg hat sich in der Berichtszeit vom 7. bis 13. Januar weiter verschärft. Am 10. Januar als Sitztag waren 1378 männliche und 47 weibliche Arbeitslose vorhanden.

### Hansestädte

Hamburg. 2000 Mark verloren. Der Mord- und Selbstmordverlauf, der sich, wie berichtet, in einem Hotel in St. Pauli abspielte, hat einen anderen Hintergrund. Der angebliche 22jährige Verkäufer Heinrich Weber hatte sich mit der 20jährigen Barde Johanna H. in ein Logis begeben und die H. durch Messerstiche verletzt; er selbst war aus dem Fenster des zweiten Stockwerks gesprungen und musste in ein Krankenhaus gebracht werden. Nicht nur die Stichverletzungen der H. stellten sich als leicht heraus, sondern auch der angebliche W. hatte insoffern Glück, als sich bei der Untersuchung ergab, daß er weit leichter als ursprünglich angenommen, verletzt worden war. Es stellte sich weiter heraus, daß der Mann gar nicht Weber hieß, sondern ein aus Düsseldorf nach Unterföhring gekommener Franz W., der das ganze Geld bis auf einen kleinen Betrag in Hamburg, und zwar in St. Pauli, verloren hatte.

Hamburg. Die Zahl der Wohnungsuchenden betrug Ende November 1927 45 625, davon wurden 4221 dringlich geführt. Im Jahre 1924 erfolgten 9600 Eintragungen, im Jahre 1925 bereits 15 500, im Jahre 1926 19 400 und im Jahre 1927 werden es 24 500 neue eingetragene Wohnungssuchende sein. Dieser gewaltige Zuwachs beruht zum großen Teil auf dem starken Zug nach Hamburg. Sehr betrübend wirkt die Nachricht, daß die Wartezeit für Wohnungssuchende ohne Dringlichkeit,

gröndes jetzt rund 6½ Jahre beträgt. Aus einer Darstellung ergibt sich, daß 88 Prozent der Wohnungssuchenden nur eine Miet bis zu 500 Mark aufbringen können. Es fehlen also kleine, billige Wohnungen. Das Raumprogramm für 1928 hat dieser Fortsetzung Rechnung getragen. Verschärfst wird die Lage noch durch die ungefähr 1000 Wohnungen, die amtlich als unbewohnt erklärt wurden, aber noch bewohnt werden. In Aussicht steht die Unbewohnterklärung von weiteren 200 Wohnungen, die zum Teil in der Neustadt und im Hammerbrook liegen.

Bremen. Ein gemeines Verbrechen. Im Dorf Bödden ist bei einem der größten und reichsten Bauern ein unglaubliches Verbrechen aufgedeckt. Man hat in dem Bauernhaus die einzige Tochter, die etwa 21 Jahre alt ist, seit 2 Jahren in einem seichten Raum mit einem ganz kleinen Fenster gefangen gehalten und im höchsten Sinne verkommen lassen. Ein neuer Knecht des Bauern hat das Verbrechen aufgedeckt und Anzeige erstattet. Da weder die Ortsrichter noch zwei Landräger Einfluß zu dem Mädchen beklemt, wurde die Türe von letzterem gewaltsam gestoßen, und der Anblick, welcher sich den Beamten bot, soll grauenhaft gewesen sein. Das einst blühende und kräftige Mädchen machte den Eindruck einer Wohnsinnigen. Bekleidet war sie nur mit Hemd und Nachtwäsche, ihre Kinnerringe waren zirka fünf Zentimeter lang und das Haar ein einziger Knoten, dabei voll von Läusen. Der Körper war abgemagert zum Skelett und bedeckt mit eiterigen Wulsen. Und wer beging dieses Verbrechen an dem Mädchen? Die eigene leibhaftige Mutter und die Tante des Mädchens, weil man fürchtete, man müsse für die einzige Tochter eine Aussteuer schaffen; das Vermögen sollten restlos die beiden Brüder haben. Zur Kirche führten diese Christlichen Menschen aber im eleganten Aufzug. Das bedauernswerte Mädchen ist einer Heilanstalt in Küneburg überwiesen.

### Schleswig-Holstein

Kiel. Brandstiftung. In der Maschinenbauanstalt und Automobilreparaturwerkstatt Emil Schulz & Co., Deliusstraße, brach Mittwoch abend 8.25 Uhr Feuer aus, das durch das fakkötige Eindringen der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Trotzdem wurden drei Automobile fast völlig zerstört. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben Brandstiftung. Unter einem der Automobile waren brennende Weihnachtskerzen aufgestellt worden. Alle Arbeits- und Kontorräume waren mit einer mehrere Zentimeter hohen Öl- und Benzinflamme bedeckt. Mit Benzin getränkte Buchbaumwolle sollte das Feuer durch alle Räume leiten. Zwei Fahrräder mit insgesamt zwei Zentnern Karbid waren angebohrt worden, um den Flammen Zutritt zu gewähren. Eine Explosion dieser riesigen Menge hätte genügt, um ein unmittelbar danebenliegendes Wohnhaus vollständig in Trümmer zu legen. Die vier Inhaber der Firma wurden vorläufig festgenommen, doch scheint für die Tat nur einer von ihnen in Betracht zu kommen. 19 Arbeiter wurden brotlos.

### Bezirksverband Schleswig-Holstein

#### 3. Bezirk

An die Ortsvereine im Landesteil Lübeck.

Werte Genossen!

Am Sonntag, dem 20. Januar, vormittags 9 Uhr findet in Eutin bei W. Hamm eine Konferenz aller tätigen Parteifunktionäre statt.

#### Tagesordnung:

1. Das Wahljahr 1928 und unsere Vorbereitungen.
2. Die Oldenburger Landtagswahl und die Aufstellung der Kandidaten.
3. Die Werbewoche und Verschiedenes.

Es wird erwartet, daß sämtliche Funktionäre aus allen Ortsvereinen an dieser wichtigen Konferenz teilnehmen.

Mit Parteigruß

J. A. Frih Hansen.

### Ein Dorfpolizist gesucht

Im Dorf Tschernischew, im Gouvernement Leningrad, entstand bei einem Trinkgelage eine Rauferei. Bei dem Getrage verlor einer der Betroffenen einen andern am Kopf. Ein Dorfpolizist mußte geholt werden. Der Vorsitzende des Dorfrates entsandte den Polizeibeamten Tschitschin ins benachbarte Dorf Tschernischew nach einem Dorfpolizisten. Gestern, so erzählte man, war dort eine Messerstecherei. Gewiß sieht der Dorfpolizist dort und sieht ein Prototyp auf.

Tschitschin kam nach Tschernischew. „Ist der Dorfpolizist bei euch?“ fragte er den Vorsitzenden des Dorfrates. „Nein.“ „Aber gestern war doch bei euch eine Schlägerei?“ Das schien. „Aber gestern war doch bei euch eine Schlägerei?“ Das schien. „Aber wir haben keinen Dorfpolizisten geholt. Wir sind allein damit fertig geworden.“ „Ja, wo soll ich ihn denn suchen? Bei uns hat es Mord und Totschlag gegeben...“ „Geh' nach Mischkin!“ Dort ist in der Nacht der Laden des Ewsei Alidino. Dort ist vollständig ausgeplündert worden. Vielleicht fängt dein Dorfpolizist dort die Diebe.“

Tschitschin jagte nach Mischkin. Doch auch dort war kein Dorfpolizist zu finden. „Wo denkt du hin?“ verwunderte sich der Vorsitzende des Mischkinschen Dorfrates, als Tschitschin ihn nach dem Dorfpolizisten fragte. „Wir sehen ihn, Gott sei Dank, schon seit einem halben Jahr nicht.“ „Ja, aber es heißt doch, bei euch sei ein großer Diebstahl vorgekommen.“ „Als ob man so etwas nach nie gesehen hätte! Ein Diebstahl!“ Als ob ein Diebstahl nicht oft bei uns vorkäme. Wollte man wegen jedes Diebstahls nach dem Dorfpolizisten laufen, dann müßte man ja...“ Mag, daß du nach Mischkin kommst!“ Dort ist heute ein Feiertag, und das Volk amüsiert sich. Dort muß der Ordnungshaber unbedingt einen Dorfpolizisten sein.“

Im Dorf Nitolskoje amüsierte sich das Volk wirklich. Vor der Kirche ging, Partei gegen Partei, die Jugend mit Keulen und Messern aufeinander los. Argendo schlug irgendwer irgendjemanden. Bei der Rauferei flüchten eingeschlossene. Von allen Seiten hörte man das Singen Bettunter.

„Ist der Dorfpolizist nicht hier?“ fragte Tschitschin. Man hörte ihn. „Was sollen wir mit deinem Dorfpolizisten?“ Es geht, wie du siehst, auch ohne ihn lustig zu.“

Bis zur Dämmerung suchte Tschitschin den Dorfpolizisten vergeblich in den Nachbardörfern. So ritt er unverrichteter Dinge auf seinem verquälten Hengst heim, was das Zeug halten wollte, und schimpfte auf die Dorfpolizisten und die Leute, die sie erfunden hatten. Es dunkelte. Als Tschitschin durch irgend ein verschlossenes Dörfchen ritt, traf er im Fenster einen Haufen argerer Rowdies, die in aller Ruhe einen über die ganze Straße brillenden Menschen verprügeln. Neugierig hielt Tschitschin sein Pferd an.

„Was macht Ihr denn da?“ „Wir haben da einen Dorf-

polizisten erwischen...“ Tschitschin wäre vor Freude fast aus dem Sattel gefallen. Er schwang die Peitsche und trieb den Hengst geradewegs in die Volksmenge hinein. „Auseinander! Ich schicke euch alle tot!“

Ohne zu begreifen, um was es sich handelte, zerstreute sich die Menge. Der verprügelte Dorfpolizist stellte sich schwankend auf die Beine, spie den ausgeklungenen Zahn aus und las die bei der Prügelei verlorene Revolvertasche und die Aktentasche vom Begegnung aus.

„Haben Sie dir's gehörig gegeben?“ fragte Tschitschin teilnehmend. „Tut nichts, Genosse,“ war die Antwort. „Hab's schon schlimmer erlebt.“

Tschitschin erzählte dem Dorfpolizisten, weshalb er ihn suchte. „Sitz' dich hinten auf mein Pferd! So kommen wir hin. Es ist nicht mehr weit.“

Sie sahen auf und ritten davon.

„Das ist kein Leben. Das ist eine Quälerei,“ sagte der Hüter der Ordnung und rieb sich die zerschlagenen Glieder. „Ich bin der einzige Dorfpolizist für 30 Siedlungen. Im Umkreis wohnen mehr als 45 000 Menschen. Da soll man versuchen, Ordnung zu schaffen. Hier Rowdyum, da Aufruhr, dort Mord und Diebstahl! Was vermag einer allein dagegen?“

„Weshalb gibt man dir denn keinen Gehilfen?“

„Vor zwei Jahren waren wir hier noch sechs Dorfpolizisten. Jetzt bin ich allein. Und da soll ich für Ordnung sorgen, Strafgesetze einsetzen, euch vor Gericht zitieren, die Rowds beruhigen und die Diebe fangen. Wie soll ich das anfangen, da ihrer so viele sind und ich allein bin? So kommt es darauf hinaus, daß nicht ich sie fange, sondern sie mich...“

Das Klagen des Dorfpolizisten wurde durch eine Begegnung unterbrochen. Aus dem Dunkel tauchte die Gestalt eines Reiters auf.

„Sind Sie nicht dem Dorfpolizisten begegnet?“ stieß er her vor und hielt Tschitschins Pferd an. „Auf der Station Pawlowka sind zwei Menschen erstochen worden...“

Der Dorfpolizist spie seitwärts aus... (Aus dem Russischen übertragen.)

### Die Löwenbändigerin

Von Wilhelm Groß

Während der drei Jahre, die sie gemeinsam bei demselben Zirkus verbracht hatten, war sie ihm stets wie ein unerreichtes Wesen vorgekommen.

Aber für Abend stand er an der Barriere der Manege und betrachtete sie bewundernd, während sie in dem großen Käfig mit den sechs Löwen „arbeitete“ — nein nicht mit den sechs — aber mit Feliz. Die fünf andern waren nur für solche miest-

### Die Erforschung der Luft

#### Fallsonnenprobenfahrt im Kreideballon

Der heutige Luftverkehr treibt sich in verbaler Höhe zwischen Hohen ab. Unsere Kadetten fliegen jedoch tags bei Verkehrsluftig in großer Höhe, von vielleicht 10 bis 15 Kilometer — vor sich gehen wir, weil dort oben gleichmäßige Windverhältnisse zu finden sein werden. Noch müssen bis zur Errreichung dieses Ziels noch zahlreiche Versuchsfahrten erfüllt sein. Vor allem muss den Menschen bei Aggressivität in so hohen Höhen die Lustigkeit erträglich gemacht werden. Dann aber muss man Motoren bauen, die auch in diesen Höhenflügen unter allen Umständen betriebsbereit arbeiten.

Vor 1926 war die am 31. Juli 1901 unternommene „hohen Fahrt“ von Petron und Zwilling im Kreisballon „Prinzessin“ bei der eine Höhe von 500 Meter erreicht wurde, unvorbereitet. Am 13. März 1926 erreichte das Flugzeug des amerikanischen Geheimnisses John Macready 12 000 Meter. Sein Name ließ den Franzosen Jean Gallia nicht eher ruhen, bis er am 22. August 1926 eine Höhe von 12 442 Meter erreichten hatte. Am November des gleichen Jahres aber wurden alle Höhenrekorde von dem amerikanischen Kapitän Haworthe C. G. Gray übertroffen, dem er gelang, fast 13 000 Meter hoch über den Erdhoden zu steigen. Der Ballon hatte bei dieser Reise ungewöhnlich viel Gas eingeschüttet, in daß er beim Abflug zuletzt mit einer Schnellheit von 350 Meter in der Minute erwartete. Der schnelle Pilot sprang mit einem Fallschirm herunter, um sich und sein Fahrzeug zu retten, nachdem er bereits alle Ausrüstungsgegenstände über Bord geworfen hatte. Während der Flugzeit musste Gray sich bereits der Saurestoffflaschen zur Atmung bedienen. Begeistert bezeichnet er die Reinheit der Atmosphäre und die Sauberkeit des Rundumtempions, der frei von jeder Störung war. Alle diese Rekorde stehen jedoch noch keine wissenschaftliche Arbeit vor, die der anstürmende Luftfahrt zugute kommt.

In Deutschland hat man nun nach jahrelanger Pause wieder begonnen, sich planmäßig der Höhenforschung zu widmen. Hier kommt es nicht darauf an, Rekorde zu brechen, sondern Arbeit über die in jenen Höhen herrschenden Verhältnisse zu gewinnen und den Boden für den künftigen Luftverkehr vorzubereiten. Zu diesem Zweck wurde im Auftrage der Deutschen Reichsbahn für Luftfahrt in Berlin-Jehlendorf der bisher größte deutsche Kreisballon bei der Luftfahrtgesellschaft in Siedlitz erbaut. Vor wenigen Wochen hat er mit seinen Probefahrten begonnen. Es handelt sich hier um ein Fahrzeug vom klassischen Ausmaßen. Die Höhe von der Unterseite des Korbes bis zum Zenith des Ballons beträgt 11 Meter. Der Durchmesser ist 26,5 Meter lang, und der Rauminhalt beträgt 500 Kubikmeter. Das Leergewicht des fertigen Ballons wird auf 2319 Kilogramm angegeben. Mit diesem Ballon sollen in erster Linie physiologische Untersuchungen durchgeführt werden. Es soll festgestellt werden, unter welchen Bedingungen der Mensch in großer Entfernung vom Erdboden ohne Schädigung seiner Gesundheit leben kann, und welche Wirkung die Temperatur (etwa -50 Grad), der verminderte Luftdruck und die Strahlungen hier oben ausüben. Dann aber wird man besondere Studien an einem zehnpferdigem Benzimotor machen.

Das Vorhandensein eines Explosionsmotors an Bord des Kreisballons macht ganz besondere Vorbereitungen zur Regelung des Gasdrucks erforderlich. Unter allen Umständen mußte verhindert werden, daß das Gas in höheren Höhen noch unten über dem Korb austreten könnte. Das mußte beim Arbeiten des Motors unbedingt zu einer schweren Katastrophe führen. Deshalb wurde in den Ballon ein Gasbehälter eingebaut, der wie ein Schornstein wirkt. Im unteren Teile dieses Schornsteins sind ringförmige Öffnungen, in die das überdrückige Gas eintreten kann. Der im Schornstein herrschende Luftzug befördert das Gas dann in die Höhe, so daß es oberhalb des Ballontörpers gefahrlos entweichen kann. Ein elektrischer Wasserstoffmotor zeigt Beginn und Ende des Ausströmens und die Menge des verloren gegangenen Gases an. So kann der Führer jederzeit den gesamten Gasinhalt übersehen und ein zu schnelles Entlaufen des Ballons verhindern. Die Probefahrten des neuen Luftschiffes finden in Friedrichshafen am Gelände der Zeppelin-Luftschiffwerft statt. Sie bestätigen die auf die Konstruktion geschickten Erwartungen und lassen künftige Erfolge ohnen.

Was war er selbst denn? Ein Gauler. Nur ein Narr. Wenn er mit seinem schwulen, einstudierten Lächeln in die Manege trat, um die Pausen auszufüllen, jubelten die Kinder über seine Überheblichkeit und seine Fragen, während er die Seele voller Qual hatte, und die Erwachsenen nachsichtig lächelten, wie man es einem geistigen Unterlegen gegenüber zu tun pflegt — aber Bewunderung — die empfand niemand für ihn. Er wußte das alles sehr gut. Aber Lucie wurde bewundert und er war ihr Sklave, der ihr jeden Wunsch an den Augen ablas, der sich aber selbst nie erdreiste zu wünschen... Sie war unerreichbar.

Eines Sonntagnachmittags hatten die Artisten einige Stunden Zeit für Freizeit. „Komm, Joie, wir gehn ein wenig in den Wald,“ lachte sie und sahte ihn unter. Es war sicher nichts anderes als eine Laune, daß sie ausgerechnet mit ihm in den Wald gehen wollte — aber — ihm schwindete vor Glück.

Bald lagen sie auf einem kleinen Abhang, umgeben von grüngoldenem Licht und geheimnisvoll summender Stille.

Er lag auf dem Rücken und lauschte ihren ruhigen Atemzügen — so nahe, — und ihre Hand lag dicht neben der seinen. Er wogte aber nicht, danach zu greifen.

Man kann sein Geschick nicht zwingen — kann es vielleicht?

Die Stille summte weiter ihre einschläfernde Melodie. Nein, er wollte kein Dummkopf sein.

„Joie! — Ach — mein Gott! — Hilfe! — Hilfe!“ Sie warf sich ihm an die Brust. Mit einem laienhaften Sprung stand er plötzlich mit ihr in seinen Armen auf.

Dieser Augenblick hatte ihn zum Mann gemacht. Seine Brust schwoll. Seine Muskeln spannten sich. Jeder Muskel seines Körpers erzitterte gegen den Feind, der ihn seines Beutes zu berauben drohte. Sein linker Arm umschlang Lucie, und sein rechter hatte sich zum Schlag erhoben — und da sah er — indem er ihrem Blick folgte — und wie ein Blitz fuhr er hinab — und schlugte den Feind ins naheliegende Gestrüpp... Da wischte die Angst von ihr, Bewunderung — Stolz leuchteten aus ihren Augen.

„Doch du wagtest, es zu tun — föhlte sie glücklich — du mein — Ach ich habe ja eine so mögliche Durchholt vor — Ringelknattern...“

# Inventur-Ausverkauf

Schlußtage  
Freitag  
Sonnabend  
Montag  
Schlußtage

**Glas, Porzellan, Kristall, Hörner** werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft  
Reiseservice, Waschservice, Kristallwaren, Kaffeeservice, Nickel- und Luxuswaren, Restbestände in Gläsern, Tellern, Tassen usw. mit **30-50% Rabatt**  
Gelegenheitsstücke für Brautpaare, Pensionate und Hotels zu Terrinen von Deckel 1.95.— Schalenkrem 50 Pf. Gräserkästen 50 Pf. Teller 15 u. 20 Pf.

## Hermann Richelsen

1 Partie weiß Dose  
Mikrofemern

### Extra billig

son die letzten Tage  
Reformhosen, blau, Gr. 45-60 jetzt 0.85  
Under-Gamaschen, Wolle, Paar jetzt 0.25  
D.-Schlüter, taub a Seide jetzt 1.50 1.40  
Kleider, Bachtende, ... Mtr jetzt 0.65  
Herren-Unterjacken ... jetzt 1.95  
Pullover, Strickwesten, Schlafdecken

#### Aussteuer-Artikel

**Max Oelze** Fünhausen 1  
Metersstraße 25

### Möllers Fleischquelle

Hüstenehe 83-85  
Duh! Kein altes dän. Eber- u. Garenfleisch mehr!  
Br. Eisbein, Schweinebraten, Schinken 780.—  
„Rostfleisch“, Guatsch, Karbonade 71.—  
ausgel. Laiß, fr. weich gefochtes Euter 750.—  
alte Flomen 80, Leberwurst, Gefüchte 71.—  
Br. Gubbenfleisch 780. Marfknochen 720.—



Allerfeinste schleswig-holst.  
**Meierei-Tafel-Butter**  
Pfd. 2.05

Feine Meierei-Butter Pfd 1.90

Als feinsten Butter-Ersatz empfehlen wir unsere hochfeinen ges. gesch.

**Margarine-Spezialmarken**  
von 58.8 bis 61.20 pro Pfund.

**Butter** GroB-Handlung Hammonia  
Größtes Butterspezialgeschäft  
Norddeutschlands  
Verkaufsstelle: Lübeck Hükstraße 73

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen

### Margaretenburg

Am Sonnabend, dem 21. Januar 1928

### Großer Ball

unter Mitwirkung des Klubs Edelweiss — Humor  
Stimmung — Vorträge  
Es laden ein  
Sonnabend Tanzkränzchen

### Kolosseum

Morgen, Sonnabend, 8 Uhr

### Gr. orientalisches Fest

im prächtig dekorierten Saale

Überraschungen: (Harem mit Zubehör, Haremswächter usw.)

### Hans Hansen als Maharadscha

Kein Kostümzwang! Für Kostümierte freier Eintritt!

Eintrittspreis 0.80 Rm.  
(einschl. Steuer), wofür Türkenz gratis!

819

### Stadthallen

Wochenausgabe 13 - Lichtspiele Februar 22/222

Heute und folgende Tage:

Der größte aller Abenteuer-Filme:

### Der Gefangene von Shanghai

(Flammen im Osten)  
Ein packendes Bild aus dem fernen  
Osten in 6 gewaltigen Akten

In den Hauptrollen:  
Bernhard Goetzke, Carmen Boni

Berner 810

### Kast du geliebt am schönen Rhein

6 Akte 6 Akte

Darsteller: Oskar Marion, Dorothea Wieck

Deutig-Woche Kulturfilm

Beginn alltags 5 und 8 Uhr

### Restaurant „Zur Eiche“

Schlumacherstraße 14

Sonnabend, den 21. Januar 1928, 8 Uhr

### Groß. humorist. Bockbierfest

Stimmung! Kappen und Lieder gratis! Humor!

Ende 4 Uhr 802 Karl Hintz

### Lübecker Lehrer-Verein

#### Vortrag

Sonnabend, den 21. Januar, 5 Uhr nachm.

in der Aula des Johanneums

**Herr Universitätsprofessor Dr. G. Deuchler**  
Direktor des Seminars für Erziehungswissenschaft an der Hamburger Universität spricht über

#### Die Neugestaltung der Lehrerbildung

Hierzu sind alle interessierten Kreise herzlich eingeladen.

Der Vorstand

### Kolosseum

Sonntag, den 22. Januar

### Pfeifenklub „Gut Rauch“

### Kappfest

unter humoristischer Leitung von Dir. Ernst Alberti

Anfang 7 Uhr Ende 7 Uhr

Eintritt für Damen 0.60 M., für Herren 0.80 M.

### Knorr's Restaurant

Heute Freitag

### Großes Bockbierfest

Stimmung, Humor Ende 4 Uhr

### Ball der Straßenreiniger

verbunden mit Theateraufführungen

am Sonnabend, dem 21. Januar 1928

### im Konzerthaus Flora

Anfang 7 Uhr Ende 5 Uhr

Das Komitee

und Küchengeräte, Luxuswaren  
wurden zu ganz bedeutsam herabgesetzten Preisen ausverkauft

**30-50% Rabatt**

819

1 Partie weiß Dose

Mikrofemern

Zigaretten  
Zigarren

C. Wittfoot  
Ob. Würzstr. 18.

Deutschher  
Metallarbeiter-  
Verbund

Ortsverwaltung Lübeck

Beratungslung  
für unsere in Schwabab  
wohnenden Kollegen

am Sonnabend, dem  
21. d. M., abends 8 Uhr,  
im Gasthof Transvaal

Tagesordnung wird  
in der Beratungslung be-  
kanntgegeben

Zahlreiches Erscheinen  
erwartet

Die Ortsverwaltung.

Morgen Sonnabend

St. Bockbier-Wend

Hierzu lädt ein

Heinr. Meinsen

Fischergrube 67

Stadttheater

Lübeck

Freitag, 21 Uhr:

Der Patriot (Drama)

Sonnabend, 15.30 Uhr:

Gute Schmuckkästen

Abenteuer

(Kindervorstellung)

Sonnabend, 20 Uhr:

Ein Maskenball

(Oper)

Sonntag, 15.30 Uhr:

Gute Schmuckkästen

Abenteuer

(Kindervorstellung)

Zum letzten Male:

Sonntag, 20 Uhr:

Die Frau ohne Fuß

(Operette)

(Ermäßigte Opernpr.)

Montag, 20 Uhr:

Zar und Zimmer-

mann

(Komische Oper)

### Voranzeige

Der für den 22. Januar 1928 vorgesehene

### Lichtbilder-Vortrag

in den Stadthallen

wird am 29. Januar wiederholt

Für guten Kontakt zwischen dem Vortragenden und den  
Lichtbildern ist Vorsorge getroffen

Die Eintrittskarten werden von Mittwoch, dem 25. d. Mts.  
ab in den Lübecker Abgabestellen zur Ausgabe gelangen

Kinder unter 12 Jahren bitten wir nicht mitzubringen

Konsumentverein  
für Lübeck und Umgegend e. C. m. b. H.

### EINZIGSTER GROSSE MASKENBALL

verbunden mit Karneval der  
BERUFSKRÄFTWAGENFÜHRER LÜBECKS

am Sonnabend, dem 21. Januar 1928, in  
sämtlichen Räumen des städtischen

Saalbaues, Beckergrube

Saalführung 19 Uhr Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Um 21.30 Uhr Einzug des Prinzen Karne-  
val mit seinem 12-Zylinder-Wagen

### UNION-LICHTSPIELE

Engelsgrube 66 Lübecks Schmuckkästchen Telefon 28152

Freitag — Sonntag Nur 3 Tage

### Menschen untereinander

8 interessante Akte aus einem nicht uninteressanten

Mietshause mit Alfred Abel

Außerdem:

### Die Hand im Dunkeln

Ein lustiges Kriminalabenteuer in 6 Akten

Ab Montag: **Der Wolgaschiffer**

Wochenschau Lehrfilm

Täglich 2 Vorstellungen, um 5 und 8 Uhr

Wochentags Eintrittspreise 60 und 80 Pf.

### Margaretenburg

Heute, Freitag, abends 8½ Uhr

### Großer Preisskat

1., 2. u. 3. Preis je ein halbes Schwein

### Arbeitsgemeinschaft Lübeck

Mitglied des Deutschen

Arbeiter-Sängerbundes



### Vokal- und Instrumental-Konzert

(Zirka 160 Sänger)

Leitung: Chormeister Franz Herrmann

am Sonnabend, dem 21. Januar 1928,

im Konzerthaus Lübeck, Fackenb. Allee

Abends 20 Uhr Eintritt 50 Pf.